

AUSZEIT

DAS BERCHTESGADEN MAGAZIN



HOLZ AUS DER ALMBACHKLAMM

Die jahrhundertealte Technik der Holztrift



UNTERWEGS IM HERBSTLICHEN BERGWALD

Wo in Berchtesgaden Natur, Forst und Jagd aufeinandertreffen



EISBADEN AM KÖNIGSSEE

Schnappatmung bei 3,5 Grad

BERCHTESGADEN.DE

UNSERE THERME. UNSERE ZEIT.

Täglich von 10.00 bis 22.00 Uhr geöffnet



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

EIN HERZLICHES GRÜß GOTT
AUS BERCHTESGADEN!

Holz ist Leben. Holz ist Geschichte. Holz ist Zukunft. Diese Ausgabe der **AUSZEIT** ist eine Hommage an den Rohstoff, der unsere Region seit Generationen prägt – von der jahrhundertealten Technik der Trift in der Almbachklamm bis zu den modern bewirtschafteten Wäldern der Bayerischen Staatsforsten.

Erfahren Sie, wie kunstvolle Sagenfiguren in der Schnitzschule Berchtesgaden entstehen, wie der majestätische Christbaum die Kunterwegkirche im Bergsteigerdorf Ramsau erstrahlen lässt und welche Gastgeber mit dem warmen Naturmaterial besondere Wohlfühlmomente schaffen. Erleben Sie Holz in all seinen Facetten – als Werkstoff, Kunstobjekt und Lebensraum.

Wir freuen uns auf Sie!
IHR TEAM AUS BERCHTESGADEN



CLAUDIA SCHÜLEIN
Konzeption, Geschichten & Bilder

- ❖ freut sich über jede Kugelbahn wie ein Kind
- ❖ hätte die letzte Holztrift gern mit eigenen Augen gesehen
- ❖ ist selbst noch nie eisgebadet



CHRISTINA STANISLAUS
Geschichten

- ❖ ist voll in die Berchtesgadener Sagenwelt eingetaucht
- ❖ hat den Schnitzschülern über die Schulter geschaut
- ❖ macht selber gerne Urlaub in der Almhütte



SEPP WURM
Bilder & Geschichten

- ❖ hat immer die große Kamera dabei
- ❖ weiß ein gutes Wildgulasch zu schätzen
- ❖ hat schon öfter ein Schindeldach umgedeckt



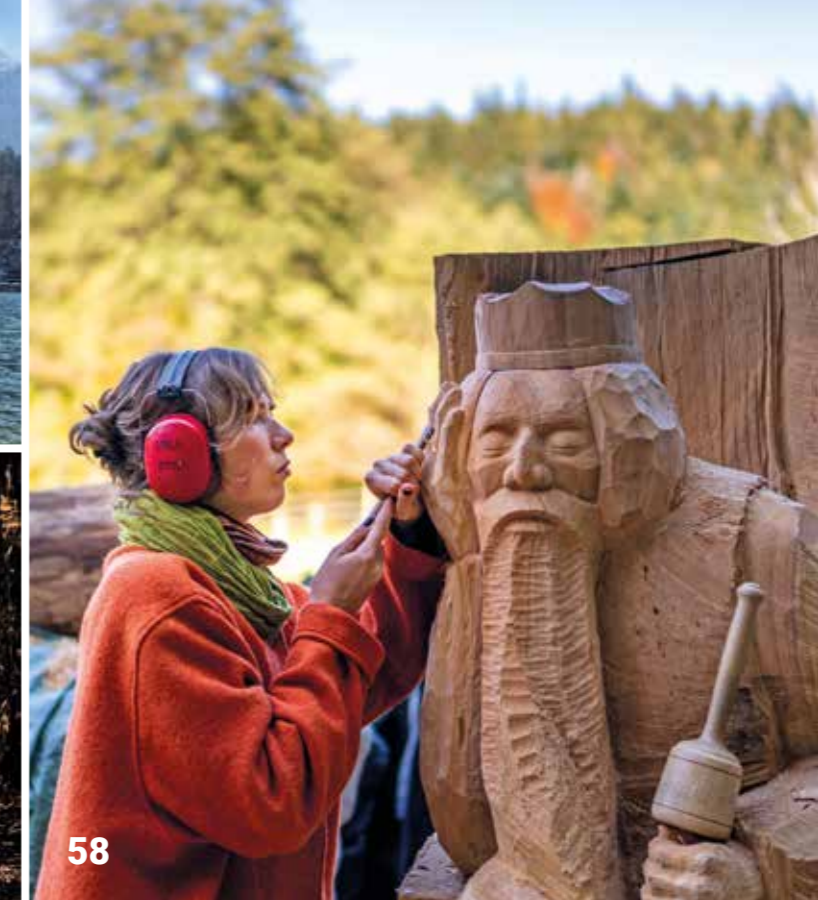
SCHREIBEN SIE GESCHICHTE(N)!
Ihr Berchtesgaden-Erlebnis
in der nächsten **AUSZEIT**.

Berchtesgaden ist mehr als Urlaubskulisse – hier entstehen Geschichten fürs Leben! Deshalb starten wir eine neue Aktion: Erinnern Sie sich an eine prägende Begegnung, eine Urlaubsiebe oder ein Abenteuer, das Ihnen für immer im Gedächtnis bleibt?

Machen Sie mit! Senden Sie uns Ihr Erlebnis unter dem Betreff „Meine Berchtesgaden-Geschichte“ an tourismus@berchtesgaden.de.

ERLEBT.
ERZÄHLT.
GEDRUCKT.

Schreiben Sie uns!



INHALT

14 **DAS LETZTE DONNERN
DER BAUMSTÄMME**
1963 ging in der Almbachklamm eine
600 Jahre alte Handwerkstechnik zu Ende

28 **HÜTER DES
GRÜNEN SCHATZES**
Wie der Wald in
Berchtesgaden bewahrt wird

38 **WUNDERBARER WALD**
Wer hier wohnt und
was hier wächst

40 **DIE TOTENBRETTER
IM RUPERTIWINKEL**
Zur Reflexion des
eigenen Daseins

44 **OASCHPFEIFIRÖSSL
STATT PLASTIK**
Mehr Lametta? Baumschmuck aus Plastik?
In Berchtesgaden sicher nicht

54 **„STEH GRAD, BAAM!“**
Der schönste Christbaum für die
Wallfahrtskirche im Bergsteigerdorf

58 **SAGENHAFTES
BERCHTESGADEN**
Ein wahrer Schatz an
mystischen Geschichten

66 **SCHNAPPATMUNG
BEI 3,5 GRAD**
Warum drei Mütter regelmäßig ins
eisige Wasser des Königssees steigen

70 **HOLZIGE GESCHICHTEN**
Eine kleine Fundgrube zum Thema Holz

72 **SCHLAFEN IM PARADIES AUS HOLZ**
Drei Gastgeber, die auf den
warmen Werkstoff setzen

76 **ALLE GESCHICHTEN IM BLICK**
Ihre Panoramakarte Berchtesgaden

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Broschüre meistens die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Titel: Frühlingszauber am Malerwinkel: Wenn die frischgrünen Buchenblätter in der Sonne leuchten, entfaltet der Aussichtspunkt am Königssee seine ganze Pracht

FRÜHLINGSERWACHEN MIT GIPFELBLICK

Von Berchtesgadens Ortsteil Oberau auf 750 Meter Höhe eröffnet sich ein Panorama, das den Kontrast einer Jahreszeit in einem einzigen Bild einfängt. Während im Tal das saftige Grün in der Frühlingssonne leuchtet, tragen die Gipfel noch ihre weiße Winterkrone. Der majestätische Watzmann schiebt sich zwischen den Ästen hindurch ins Bild, gegenüber thront das weltberühmte Kehlsteinhaus. Drei Wanderinnen machen auf einer massiven Holzbank Rast. Die Rucksäcke abgestellt, einen Apfel zur Hand, genießen die drei Frauen diesen Moment unter Freundinnen: die frische Bergluft, die Weite des Tals und das Glück, gemeinsam unterwegs zu sein. Hier oben zeigt sich, warum der Frühling die schönste Zeit zum Wandern ist – wild, weitläufig und voller Leben. – sc



Berchtesgaden blüht auf!
berchtesgaden.de/blueht-auf

**RAUS IN DIE NATUR!
GEMEINSAM DIE BERGE ENTDECKEN**

In Berchtesgaden warten auf Familien traumhafte Ausblicke, eine wunderbare Natur und Wanderwege für kleine und große Entdecker. Der imposante Watzmann ist auf dem Maximilians Reitweg in Bischofswiesen als Traumkulisse immer mit dabei: Wanderglück für die ganze Familie. – sc



GÄNSEHAUT UNTERM STERNENHIMMEL

In Pastelltönen leuchtet der Himmel – Violett und Rosé verschmelzen, während sich Watzmann, Hochkalter und Reiter Alm schwarz und mystisch dagegen abheben. Laternen und Abermillionen Sterne spiegeln sich im eiskalten Teich. Die Gänsehaut kommt nicht von der klirrenden Kälte, sondern von diesem erhebenden Gefühl: erleben zu dürfen. Die winterliche Bergluft atmen, in den Sternenhimmel schauen, Wachskerzenduft riechen und den knirschenden Schnee unter den Sohlen hören. Lebendig fühlt sich der Mensch, der hier mit all seinen Sinnen dabei sein darf!

Die Alpine Laternenwanderung am Jenner in Schönau am Königssee ist eine exklusive Veranstaltung. Nur ein bis zwei Mal jährlich wandert ein Geschichtenerzähler, begleitet von Weisenbläsern, mit ein paar glücklichen Wintergästen durch die Nacht. – sc



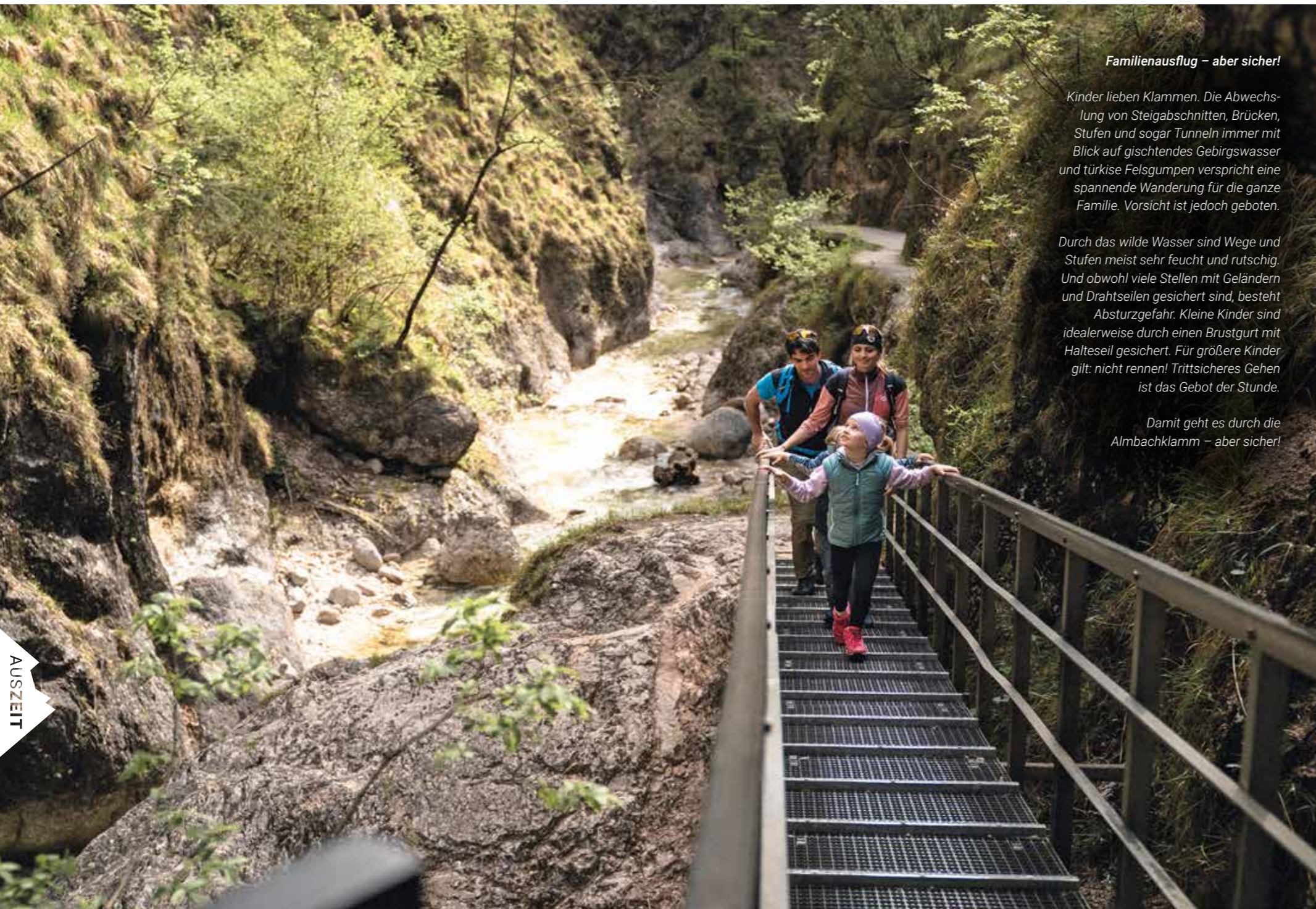
Mehr unter
berchtesgaden.de/veranstaltungskalender

VERZAUBERTER WALD AM HINTERSEE

Morgendliche Mystik am winterlichen Hintersee heißt, der Stille lauschen, während sich ein bezaubernd herrlicher Wintertag ankündigt. Die leichten Nebel über dem See können das Spiegelbild im kristallklaren Wasser nicht trüben, und am Rand hat sich über Nacht eine scheue Eisschicht wie ein filigraner Schleier auf die Seeoberfläche gelegt. An den bewaldeten Hängen des Hochalters stehen die dunklen Fichten wie stille Wächter in der weißen Pracht – ein Wald wie aus uralten Sagen, der die ganze Magie der Berchtesgadener Winterlandschaft in sich birgt. – sc

DAS LETZTE DONNERN DER BAUMSTÄMME

VON CLAUDIA SCHÜLEIN



Familienausflug – aber sicher!

Kinder lieben Klammern. Die Abwechslung von Steigabschnitten, Brücken, Stufen und sogar Tunneln immer mit Blick auf gischtendes Gebirgswasser und türkise Felsgumpen verspricht eine spannende Wanderung für die ganze Familie. Vorsicht ist jedoch geboten.

Durch das wilde Wasser sind Wege und Stufen meist sehr feucht und rutschig. Und obwohl viele Stellen mit Geländern und Drahtseilen gesichert sind, besteht Absturzsgefahr. Kleine Kinder sind idealerweise durch einen Brustgurt mit Halteseil gesichert. Für größere Kinder gilt: nicht rennen! Trittsicheres Gehen ist das Gebot der Stunde.

Damit geht es durch die Almbachklamm – aber sicher!

ALS 1963 IN DER ALMBACHKLAMM EINE 600 JAHRE ALTE HANDWERKSTECHNIK ZU ENDE GING

In der Almbachklamm sind heute nur noch Wanderer unterwegs und bewundern die wildromantische Schlucht. Doch vor 60 Jahren donnerten hier zum letzten Mal Baumstämme zu Tal – eine Technik, die über 600 Jahre lang ausgesprochen wichtig für die Einheimischen in den Berchtesgadener Tälern war. Zwei Männer erinnern sich an ihre Zeit als Holzknechte und an die Naturgewalt der Almbachklamm während ihrer Arbeit.

HÄNDE, DIE GESCHICHTEN ERZÄHLEN

Ihre Hände sind geprägt von ihrem Leben. Große Hände sind es. Die Haut ledrig, die Gelenke leicht geschwollen, Schwielen und Furchen zeichnen sie. Von einem Daumen ist nur noch ein Stumpf übrig. Ruhig gefaltet liegen die zwei Paar Hände auf dem Holztisch. Und der steht in der Stubn von Kaspar *Koaschbi* und Evi Renoth in der Hintergern. Der Ortsteil Berchtesgadens liegt gefühlt am Ende der Welt. Die Straße hierher ist einspurig. Weite, hügelige Wiesen

umgeben das Haus, das Gras ist nass und biegt sich unter dem Gewicht der Regentropfen. Vorne zieht sich der Bergwald zum Rauhen Kopf hinauf. Hinter dem Stadl ragen steil und senkrecht die nassgrauen Felswände des Untersberg in die schweren Juli-Regenwolken. Neben dem *Koaschbi* sitzt sein älterer Bruder, der *Stiller Sepp*, er ist vom Hof nebenan herübergekommen. Josef Renoth steht in seinem Ausweis.

Stiller kommt vom Stiedlerlehen, dem Hof, der schräg unterhalb liegt und auf dem die beiden Männer groß geworden sind. *Sepp* lebt mit seiner Familie heute noch dort.

DER SCHÜCHTERNE BUB VOM STIEDLER

Sepp ist 1937 geboren. Zehn Geschwister waren sie am Stiedler. Das Leben war hart. Viel gearbeitet haben sie alle, auf dem Hof, in

der Landwirtschaft und draußen im Wald. Der Vater beim Forst als Waldarbeiter, tagein, tagaus, sommers wie winters, bei Wind und Wetter. Die Wege waren weit und beschwerlich. Der *Sepp* war ein etwas unentschlossener, zurückhaltender, schüchterner Bub. Von daheim wollte er gar nicht fort, und als ihn der Vater zu seiner Lehrstelle als Brandmaler brachte – da war er 15 Jahre alt – hat er nur geheult.



DAS SCHIMPERN

Alte Handwerkskunst gehört nicht zum alten Eisen

Was der *Koaschbi* und der *Sepp* in Berchtesgaden *schebsen* nennen, heißt im nur 40 Kilometer entfernten Voralpenland *schimpern*. Auch im Rupertiwinkel um die Gemeinden Anger, Piding und Teisendorf herum war und ist die Forstwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Hier, wo sanfte Wiesen, herrliche Wälder und hügelige Äcker die Landschaft bestimmen und der Blick frei auf die Berchtesgadener Berge fällt, wird großer Wert darauf gelegt, die alten Fertigkeiten zu überliefern.

Rosi Fürmann, Geschichtenerzählerin aus Teisendorf, erklärt:

Schimpern nennt sich diese Technik, mit der sich die Rinde mithilfe von Loheisen vom Baum lösen lässt. Das geht nur von Anfang Mai bis Anfang August, wenn der Baum voll im Saft steht und frisch gefällt wurde. Der Aufschneider, ein Eisen mit einem scharfen „Zahn“ an der Spitze, reißt die Rinde der Länge nach am Stamm auf, und mit dem leicht gekrümmten und somit der Rundung des Stammes angepassten Schimper lösen die Holzknechte die Rinde in gleich langen Bahnen ab. In der alten Zeit wurden diese nach dem Trocknen als kleiner Zuverdienst zu den kargen Löhnen an Gerbereien verkauft. Forstwirte aus Anger praktizieren die über Jahrhunderte angewandte Technik immer noch.

Heute wird sie allerdings nicht mehr betrieben, um sich ein Zubrot zu verdienen – heute *schimpern* die Angerer Trachtler, um die alten Traditionen zu bewahren und weiterzugeben.

Derweil war die Werkstatt gerade mal vier Kilometer vom heimatlichen Hof entfernt. Beruhigen konnte er sich erst, als er an seinen zukünftigen Arbeitsplatz gesetzt wurde. Denn von dort hatte er durchs Fenster einen freien Blick auf das Gerer Tal, dahin, wo er heute noch zu Hause ist. Endlich konnte er durchschnaufen und wieder glücklich sein.

Mit 25 Jahren hat er sich für die Arbeit beim Forst entschieden. Zeitgleich mit dem *Sepp* hat auch der *Koaschbi*, zehn Jahre jünger und der Jüngste der Stiedler-Geschwister, dort angefangen.



Die Gebrüder *Stiller* –
Kaspar und Josef Renoth
vom Stiedlerlehen





Eindrücke von anno dazumal: Der Alt-Stiller im Einsatz: Sepps und Koaschbis Vater „schlägt die Klause“, damit die Flutwelle die Baumstämme die Klamm hinunter mitreißt. Wenn die sich in den Engstellen verhaken, wird es richtig gefährlich für die jungen Holzknechte: „Dann gnade ihnen Gott!“ Unten am Triftrechen wird das Holz dann für den Weitertransport geborgen.



HERR DER WASSERMASSEN

Sepp: Unten ist dann der Vater an der Klause gestanden. Die ist heute noch zu sehen: eine massive Staumauer mit einem Hebelmechanismus für die Luke. Der Vater ist ganz früh am Morgen runter und hat das Wasser hinter der Mauer aufgestaut. In der Zeit der Schneeschmelze war das in wenigen Stunden geschehen. Dann hat er die Luke geöffnet – Klause schlagen hieß das. Die Wassermassen trieben die Baumstämme, die vor der Mauer gelegen sind, durch die Klamm.



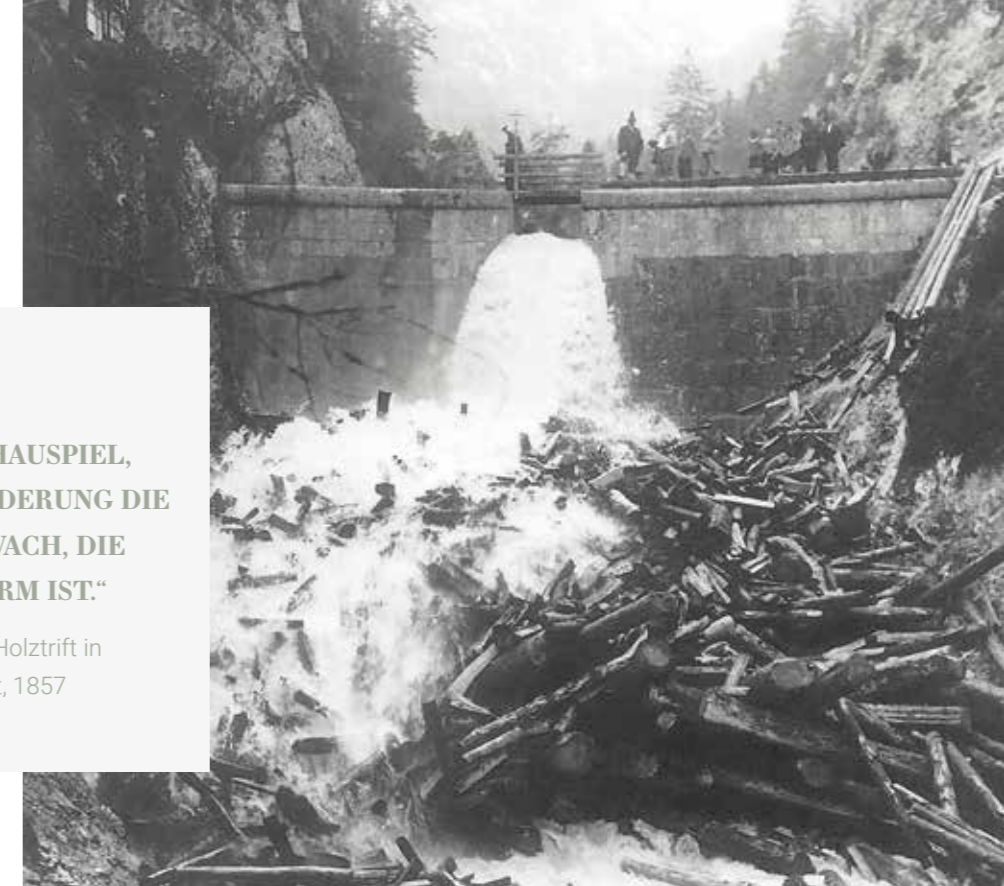
LEBENSGEFÄHRLICHER TANZ AUF GLITSCHIGEN FELSEN

Koaschbi: Wir Holzknechte sind die Klamm runter. Wenn sich die Stämme aufgestellt, verhakt und



„DAS IST EIN SCHAUSPIEL, FÜR DESSEN SCHILDERUNG DIE FEDER ZU SCHWACH, DIE SPRACHE ZU ARM IST.“

Beschreibung der Holztrift in einer Zeitschrift, 1857



verkeilt haben, gerade in den engen Stellen und den Gumpen, mussten wir runterklettern und das Holz mit Sapien, einem langstieligen Werkzeug mit spitzer Eisenharke, wieder frei machen. Grausig gefährlich war das. Da mussten wir jungen Kerle ran und auf den glitschigen Felsen am eiskalten Wasser auch mal schnell rausspringen, wenn es brenzlich wurde.

Im Wirtshaus nach der fünften Hoibe waren wir die schneidigen Holzknechte. Aber vor Ort war es richtig harte Arbeit. Eigentlich ein Wunder, dass nie ein ernsthafter Unfall passiert ist.

Sepp: Nachdem dann oft nachgetriftet worden war, oft 20 bis 30 Mal haben wir das Wasser gestaut und die Klause geschlagen, waren dann endlich alle Stämme am Rechen unten an der Kugelmühle. Dort wurden sie per Seilwinde herausgeholt, gelagert oder weitertransportiert.

600 JAHRE BRENNHOLZ FÜR DIE SALZSIEDER

Das Salz ist seit jeher wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region. Im Salzbergwerk Berchtesgaden können Besucher noch heute den seit 500 Jahren aktiven Salzabbau erleben. Die Technik der Holzdrift war über 600 Jahre lang Voraussetzung für die Versorgung der Berchtesgadener Salinen mit Brennholz. Obwohl die Stämme nach ihrer Reise durch die Klamm oft stark beschädigt waren, dienten sie gut als heiß begehrtes Futter für die unersättlichen Feuer unter den Salzsiedepfannen. In der Almbachklamm sind erste Holzdriften um das Jahr 1690 bekannt.

Ab 1836 konnte die Theresienklause, benannt nach der Königin von Bayern, nach einer Bauzeit von drei Jahren voll eingesetzt werden. Durchschnittlich trifteten die Holzarbeiter jährlich ungefähr 400 Festmeter Holz. Mit der letzten Holztrift 1963 wurde die Technik am Almbach etwa 270 Jahre erfolgreich eingesetzt.

1690

PETER RENOTh

Archivar der Marktgemeinde Berchtesgaden, vormals stellvertretender Betriebsleiter beim Forstbetrieb Berchtesgaden der Bayerischen Staatsforsten



Die Forstgeschichte Berchtesgadens ist seit jeher eines meiner Herzensprojekte.

In der Almbachklamm hatten wir gleich mehrere Projekte dazu. Ich erinnere mich gern an diese Arbeiten, vor allem an die zweimalige Erneuerung des Triftsteges und das Freiräumen des Stauraums der Theresienklause nach dem Unwetter von 1998. Besondere Freude hat mir immer die Zusammenarbeit mit den Kollegen vom Denkmalschutz, den Marktgemeinden Berchtesgaden und Marktschellenberg und der Bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung gemacht. Wir hatten ein gemeinsames Ziel: Historisches erhalten und Geschichte sichtbar machen.

So gelang es uns gemeinsam, die Triftanlagen denkmalschutzgerecht zu sanieren. Der Triftsteg an der Kugelmühle wurde nach historischem Vorbild erneuert. Die Arbeiter des Wasserwirtschaftsamtes haben die Bachsohle beim Triftrechen mit von Hand behauenen Steinen in einem Holzbalkengitter originalgetreu befestigt. Alles wie anno dazumal. 2017 ergänzten wir das Projekt durch Informationstafeln, die wir am Parkplatz und an mehreren Originalschauplätzen in der Klamm aufstellten.

So lernen auch unsere Gäste von heute die uralte Technik der Holztrift kennen – so lebt Geschichte.

WENN PIONIERS ZU WEGEBAUERN WERDEN

Anfangs wurden rudimentäre Stege und Steige gebaut, gesichert und befestigt, damit sich die Holzknechte schneller und sicherer in der Klamm bewegen konnten. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts waren es aber auch immer mehr Wanderer und Naturliebhaber, die die landschaftliche Schönheit in die Klamm lockte. So kam es zu außergewöhnlichen Bemühungen vom hiesigen Verschönerungs- und Alpenverein: Im Sommer 1894 trafen 250 Offiziere und zahlreiche Mannschaften des 1. Pionierbataillons von Ingolstadt mit der Bahn in Berchtesgaden ein. Die Männer wurden auf den Bauernhöfen rund um die Klamm

einquartiert, teilweise zu acht auf ein Lehen – da ging es lebhaft zu. Innerhalb eines Monats wurden in der Klamm 320 Stufen in die Felsen gemeißelt, 21 Zentner Sprengstoff mit 3.400 Bohrschüssen zur Explosion gebracht und 29 Brücken und Stege über den Almbach und seine Seitengraben gebaut. Außerdem wurde ein 14 Meter langer Durchgangstunnel angelegt. Seitdem ist die Klamm auf ganzer Länge für Besucher begehbar.

WANDERPARADIES STATT ARBEITSPLATZ

Heute ist die Almbachklamm als wildromantische Schlucht am Fuße des mächtigen und

sagenumwobenen Untersberg ein beliebtes Ausflugsziel zwischen Frühjahr und Herbst. Die Wanderung mit einer Länge von etwa drei Kilometern dauert ungefähr zwei bis fünf Stunden – ganz davon abhängig, ob Wanderer noch nach Maria Gern oder nach Ettenberg aufsteigen, um den gewaltigen Ausblick und einen Besuch in den barocken Wallfahrtskirchen zu genießen.

Der Weg, den *Koaschbi* und *Sepp* früher von zu Hause aus in die Klamm zur Arbeit hinabgestiegen sind, ist weder ausgeschildert noch viel begangen. „Müssen wir unbedingt mal schauen, dass wir den mal wieder gehen – um der Erinnerung willen!“, sagt der Jüngere, und der Ältere nickt bedächtig.

Goldrausch: Werden Sie in der Almbachklamm zum Goldgräber! Es heißt, es wurde schon einmal Gold gefunden. Gegen Gebühr gibt's die Ausrüstung am Kassenhäuschen



Die Almbachklamm ist nur zwischen Frühjahr und Herbst geöffnet. Alle Informationen finden Sie auf

berchtesgaden.de/almbachklamm





GOLDENES BAND AM HÖGLWÖRTHER SEE

Wenn die Frühlingssonne strahlt, leuchtet er nahezu golden: der frisch sanierte Holzsteg, der den Abfluss des Höglwörther Sees überspannt. Das strahlend gelbe Gelände spiegelt sich makellos im klaren Wasser. Junge Buchenblätter leuchten in zartem Grün, während das Kloster mit seiner barocken Kirche wie ein stiller Wächter über dem ruhig daliegenden Moorsee thront. Vereinzelt Seerosenblätter schlummern auf der Wasseroberfläche, und in der Tiefe wartet geduldig der Hecht auf seine erste Beute des Jahres. Der Frühling im Rupertiwinkel hat seinen ganz eigenen Reiz – wenn der Klosterwirt mit seinem urigen Biergarten auf die ersten Gäste wartet und die Natur ganz leise zum Leben aufblüht.

HÖLZERNES GIPFELKREUZ

Der Jennergipfel steht für den Königsblick – eine wahrlich majestätische Aussicht auf den König Watzmann und den fjordartigen Königssee, der dort unten als Wahrzeichen des einzigen Alpnationalparks Deutschlands smaragdgrün schimmert. Den besten Blick signalisiert ein Holzkreuz. Wind und Wetter sowie diverse Blitzeinschläge haben den 60-jährigen Vorgänger so arg in Mitleidenschaft gezogen, dass er im Herbst 2014 durch ein wunderschönes Kreuz aus Lärchenholz ersetzt wurde. Diese handwerkliche Meisterleistung kam mit dem Hubschrauber angefliegen und wurde im Schwebeflug montiert. Wer erwartet, ein weiteres Produkt aus dem Rohstoff Holz hier anzutreffen, ist nicht mit der Zeit gegangen. Das Gipfelbuch aus Papier hielt dem Ansturm der vielen Bergtouristen nicht mehr stand, sodass die Jennerbahn ein digitales Gipfelbuch installiert hat. Per QR-Code auf der Plakette einchecken, Bild hochladen, Text schreiben, und alle Welt weiß, wie schön es dort oben ist. – sc



berchtesgaden.de/jenner



OHNE HOLZ KEIN BROT

Wenn Kräuterpädagogin Monika Angerer aus Marktschellenberg Brot backen möchte, muss sie schon frühmorgens den Backofen vor dem Haus einschüren. Der ist ihr ganzer Stolz und sieht aus, als wäre er geradewegs Otfried Preußlers „Die kleine Hexe“ entsprungen. Ein absolutes Unikum, gewollt windschief und krumm, mit Gaube, Fenstern und einem gebogenen Schornstein – wie ein Kräuterhexenhäuschen im Miniaturformat. Aus der Gaube schaut an kalten Morgen Monikas schwarze Katze heraus – die Wärme behagt ihr sehr. Zwölf Scheitel Fichten- und Buchenholz verheizt Monika für die 320 Grad, die ihr Weizenmischbrot braucht. Der Ofen hält die Wärme außergewöhnlich lang. Nicht selten schleicht der Fuchs nachts um den Ofen, weil drinnen bei den noch verbliebenen 120 Grad ein Schweinsbraten gart.

Wer in den Genuss der feinen Produkte aus dem Hexenbrotbackofen kommen möchte, nimmt an einem von Monikas Koch- und Backkursen teil. Darin kommt der ganz besondere Ofen regelmäßig zum Einsatz. Im Hintergrund buhlt ganz wichtigtuerisch der mystische Untersberg um die Aufmerksamkeit. Kein Wunder, er will sicher bei der kleinen Hexe Eindruck schinden. – sc





AUSZEIT



UNSER WALD:
Mehr als ein Erholungs-(t)raum

NATUR

HÜTER DES GRÜNEN SCHATZES

VON SEPP WURM

WIE DER WALD IN BERCHTESGADEN BEWAHRT WIRD

Der Wald prägt unsere Heimat wie kaum ein anderes Element. Rund 60 Prozent des Berchtesgadener Landes sind bewaldet – ein Reichtum, der schützt, ernährt und beruhigt, aber zugleich unter Druck steht: Stürme, Dürreperioden, Schädlinge und die vielfältigen Erwartungen der Menschen setzen ihm zu. Er soll Holz liefern und Lebensraum sein, Wasser speichern, vor Naturgefahren schützen und ein Ort der Erholung bleiben.

Wer heute durch die Wälder rund um Watzmann, Hochkalter oder Untersberg geht, bewegt sich durch ein jahrhundertealtes Spannungsfeld zwischen Nutzung und Bewahrung.

VOM URWALD ZUM WIRTSCHAFTSRAUM

Die Geschichte des Berchtesgadener Waldes beginnt als Urwald. Um das Jahr 1100 beschrieben Chronisten die Region als dunkle, kalte Wildnis, als „schrecklichen Wald“, Rückzugsort für Tiere, Mythen und Einsiedler. Mit der wirtschaftlichen Erschließung wandelte sich dieses Bild grundlegend. Spätestens ab dem 16. Jahrhundert wurde der Wald zum Rohstofflieferanten. Der Salzabbau, zentraler Wirtschaftsfaktor der Fürstprobstei Berchtesgaden, verschlang enorme Mengen Holz. Mit der Eröffnung des Petersbergstollens 1517 und dem Bau der Saline Frauenreuth 1556 stieg der Bedarf rasant, Bäume galten vor allem als Brennmaterial.



**ZEICHNUNG EINES
SALINENHIEBES IN
BERCHTESGADEN
UM 1630**

**VERANTWORTUNG HEUTE:
DER STAATSWALD**

Diese Erfahrungen prägen die Forstwirtschaft bis heute. Der Forstbetrieb Berchtesgaden, Teil der Bayerischen Staatsforsten, betreut rund 21.000 Hektar Wald – von alpinen Schutzwäldern im Hochgebirge bis zu den tieferen Lagen rund um die Talorte. Für Betriebsleiter Dr. Daniel Müller ist das Ziel klar: Jeder Förster soll den Wald in einem besseren Zustand übergeben, als er ihn übernommen hat.

Der Weg dorthin ist anspruchsvoll. Junge Bestände werden gezielt gepflegt, instabile Fichtenreinbestände werden Schritt für Schritt in widerstandsfähige

Mischwälder umgebaut. In entstehende Lücken pflanzen die Förster eine große Vielfalt an Baumarten – von heimischen Laubbäumen bis zu klimaresilienten Arten wie Schwarzkiefer oder Libanonzeder. So erwächst ein strukturreicher Wald, der Stürmen, Trockenheit und Schädlingen besser standhält.

Ein entscheidender Faktor ist dabei das Wild. Denn nur mit angepassten Wildbeständen können junge Bäume aufwachsen. Die Jagd ist deshalb kein Widerspruch zum Naturschutz, sondern Voraussetzung für Waldentwicklung. Gleichzeitig bleibt Holz ein wichtiger Rohstoff. Es wird nachhaltig genutzt, stets orientiert am Zuwachs und mit Zurückhaltung nach Schadereignissen.

Fichtenreinbestände werden umgebaut

Doch die Übernutzung blieb nicht folgenlos. Bereits 1529 reagierten die Verantwortlichen mit dem sogenannten Waldbuch – einem für seine Zeit bemerkenswerten Regelwerk.

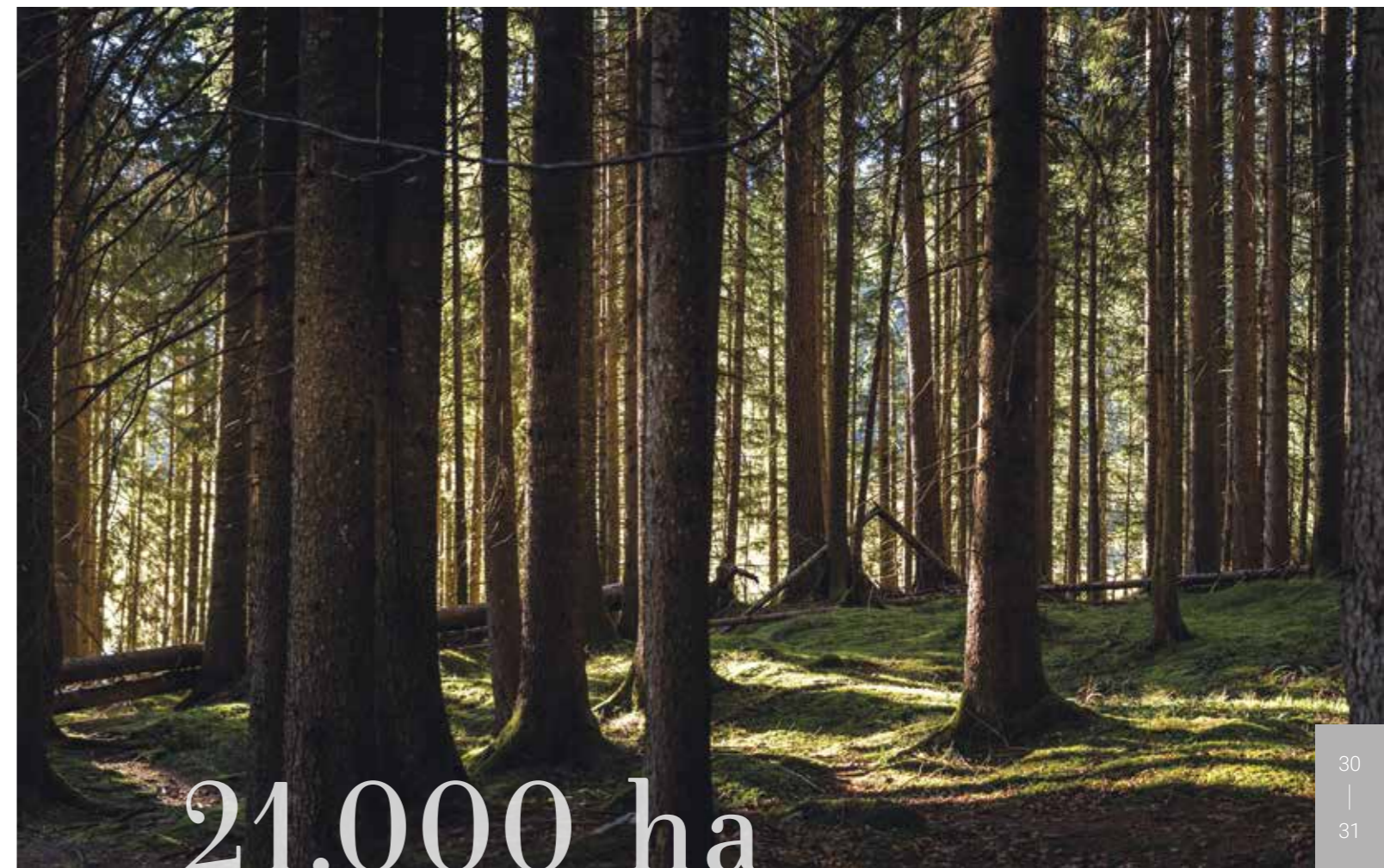
Es führte forstliche Aufsicht ein, trennte Herrenhölder von Gemeindewäldern, begrenzte die Waldweide und schrieb Maßnahmen zur Naturverjüngung fest. Nachhaltigkeit gab es in Berchtesgaden schon lange, bevor der Begriff überhaupt existierte.

LERNEN AUS DER KRISE

Trotz erster Regeln geriet der Wald immer wieder an seine Grenzen. Eine Waldinventur von 1794 zeigte das ganze Ausmaß der Übernutzung: Der Holzeinschlag lag deutlich über dem natürlichen Zuwachs, mehr als ein Viertel der Waldfläche war kahl oder stark geschädigt. Die Kritik war eindeutig: zu große Hiebe, fehlende Pflege, ein Raubbau an jungen Beständen. Die Konsequenzen folgten zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Mit dem Waldsanierungsprogramm

von 1819 bis 1821 setzte ein grundlegender Wandel ein. Der Holzbedarf wurde gesenkt, Aufforstungen wurden systematisch geplant, und das Prinzip der Perpetuierung wurde eingeführt: Es durfte nur so viel Holz genutzt werden, wie nachwuchs.

Kleinflächige Eingriffe, Schutz der Verjüngung und die klare Trennung von Schutz- und Wirtschaftswald prägten fortan die Forstwirtschaft. Der Wald erholte sich – sichtbar und messbar.



21.000 ha



oben: Landwirt Josef Ramstetter bei Holzarbeiten im Rupertiwinkel
 mittig: Laubwald im Bergsteigerdorf Ramsau
 unten: Totholz am Hochschwarzeck



DER WALD DER BAUERN

Neben dem Staatswald prägen die bäuerlichen Wälder das Landschaftsbild. Fast jeder Hof besitzt Wald, oft seit Generationen. Für viele Familien ist er ein stiller, verlässlicher Partner. Wie bei Familie Ramstetter aus dem Rupertiwinkel: Sie verwertet Sturm- oder Käferholz und schließt regionale Kreisläufe. Ihr Wald liefert Brennholz für Ofen und Heizung. Die Nutzung ist bodenständig, überschaubar und auf Dauer angelegt – eine Form von Nachhaltigkeit, die aus Erfahrung gewachsen ist.



NATUR NATUR SEIN LASSEN – DER WALD IM NATIONALPARK

In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Wäldern des Forstbetriebs liegt der Nationalpark Berchtesgaden, der einzige alpine Nationalpark Deutschlands. Hier gilt ein anderes Prinzip: Natur Natur sein lassen. Der Mensch greift nicht aktiv in die natürlichen Prozesse ein – nicht einmal, um Schädlinge zu bekämpfen oder umgestürzte Bäume zu entfernen. Was andernorts als Katastrophe gilt, etwa ein Borkenkäferbefall oder großflächiger Windwurf, ist hier Teil des natürlichen



Almbauer Franz Kuchlbauer (Kederbacher) bei der Kontrolle des Schindeldachs auf der Mordaualm

Waldzyklus. Totholz bleibt liegen und wird zur Kinderstube für Insekten und Pilze. Sturm- oder Käferflächen öffnen Raum für natürliche Verjüngung. Der Wald entwickelt sich in seinem eigenen Rhythmus – ganz ohne Bewirtschaftung und Pflanzpläne.

ALMEN – BEWAHRTE KULTURLANDSCHAFT

Eine bewusste Ausnahme bildet die Pflegezone des Nationalparks. Hier bewirtschaften Bauern seit Jahrhunderten die hoch gelegenen Almflächen im Gebirge. Durch extensive Beweidung verhindern sie die Verbuschung und erhalten eine offene, artenreiche Landschaft mit Wiesen, Kräutern, Bergblumen und einer großen Vielfalt an Insekten. Gerade in Zeiten des Artensterbens sind diese traditionellen Almflächen von unschätzbarem Wert – ökologisch wie kulturell.

DAS HOLZ UND DIE ALM

Holz spielt auf der Alm eine zentrale Rolle – innerhalb wie außerhalb des Nationalparks. Auf den Berchtesgadener Almen bestehen traditionelle Holzrechte. In enger Abstimmung mit den zuständigen Förstern dürfen Almbauern Holz aus den umliegenden Wäldern nutzen, etwa zum Heizen oder für Reparaturen an den Almgebäuden, den sogenannten Kasern. Dazu zählt auch die Erneuerung der typischen Legschindeldächer, die das alpine Landschaftsbild prägen.

Alm und Wald bilden seit jeher eine gewachsene Einheit. Auch dank der Holznutzungsrechte bleibt die jahrhundertealte Kulturlandschaft erhalten – ein Zusammenspiel aus Natur und Nutzung, das heute Einheimische wie Gäste bei Wanderungen und Radtouren erleben und bei einer Einkehr mit Brotzeit genießen.



Farbenfroh: Herbst
in Berchtesgaden

EIN WALD FÜR MORGEN

Der Wald in Berchtesgaden ist keine Kulisse, sondern ein lebendiges System, das sich ständig verändert. Seine heutige Gestalt ist das Ergebnis von Fehlern, Lernprozessen und bewussten Entscheidungen über viele Jahrhunderte hinweg. Ob Staatsforst, Nationalpark oder Bauernwald – überall zeigt sich derselbe Gedanke: Der Wald gehört nicht nur der Gegenwart.

Er ist ein Erbe und zugleich eine Aufgabe. Für Förster, Waldbesitzer, Almbauern und alle, die in ihm Erholung suchen.



**DAMIT ER AUCH IN ZUKUNFT
SCHÜTZEN, VERSORGEN UND
BEGEISTERN KANN, BRAUCHT ER ZEIT –
UND MENSCHEN, DIE IHN
ALS DAS BEGREIFEN, WAS ER IST:
EIN GRÜNER SCHATZ,
DEN ES ZU HÜTEN GILT.**




WILD GENIEßEN IN BERCHTESGADEN

Der Wald liefert nicht nur Holz, sondern auch kulinarische Schätze. In der Wildboutique des Forstbetriebs Berchtesgaden gibt es frisches Wildbret aus den umliegenden Staatswäldern – küchenfertig vorbereitet, vakuumiert und schockgefrostet. Je nach Saison umfasst das Sortiment Reh-, Rot- und Gamswild sowie seltenes Muffelwild. Dazu gibt es Wildbratwürste, Hirschschinken, Salami und geräucherte Spezialitäten.

Auch bei Berchtesgadens Ausflugszielen und in den Restaurants der Region können Sie Wild aus den Berchtesgadener Wäldern genießen. Zum Beispiel in der Berggaststätte Jenneralm an der Jennerbahn: Hier auf 1.800 Metern Höhe kredenzt Küchenchef Josef Meneder ein Wildgulasch mit Kräuterspätzle und Rotkraut. Das Gericht kombiniert zartes Hirschfleisch mit Gewürzen wie Wacholder, Nelke und Sternanis, abgelöscht mit Rotwein – ein echter Genuss aus der Region.

Küchenchef Josef Meneder auf der Terrasse der Jenneralm





**GULASCH VOM BERCHTESGADENER WILD.
GENUSS MIT TRAUMBERGPANORAMA**

Das Hirschgulasch mit Spätzle und Rotkraut auf der Sonnenterrasse der Jenneralm – das ist eine Winterfreude deluxe. Das Wild stammt direkt aus dem Nationalpark und gibt Winterwanderern, Rodlern und Skitourengehern neue Energie für den Tag am Jenner. Auf 1.800 m auf der Sonnenterrasse der Jenneralm genießen oder zu Hause nachkochen. Das Rezept finden Sie auf unserer Website. – sc, sw



Mehr unter
berchtesgaden.de/rezepte

WUNDERBARER WALD

WER HIER WOHT UND WAS HIER WÄCHST

DIE ÄLTESTEN BÄUME IN BERCHTESGADEN

• Zirbe im Sittersbachtal im Nationalpark Berchtesgaden:

ÜBER 800 JAHRE

• Hindenburglinde an der Alpenstraße im Bergsteigerdorf Ramsau bei Berchtesgaden:

400 BIS 1.000 JAHRE

(unterschiedliche Angaben)

• Steinerlinde am Maximiliansreitweg in Bischofswiesen:

AN DIE 500 JAHRE



54 %

**DER FLÄCHE DES
NATIONALPARKS
BERCHTESGADEN
IST BEWALDET.**

Für
einen naturnahen und
artenreichen Bergwald
der Zukunft:

BIS ZU 10.000

Verjüngungspflanzen pro Hektar
werden in speziellen Gebieten
des Nationalparks
gepflanzt.



Mit einer Schulterhöhe von

150 ZENTIMETERN

sind Rothirsche die größten, wildlebenden
Tiere im deutschen Alpenraum.

150 CM

DER SCHWARZSPECHT ...

ist die größte Spechtart Europas.
Im Nationalpark Berchtesgaden ist
er täglich lautstark vernehmbar. Ist der
Schwarzspecht einmal ausgezogen, wird
seine Höhle von bis zu

30 „NACHMIETERN“

genutzt.



PERFEKTER EROSIONSSCHUTZ

Waldböden in Bergmischwäldern
mit natürlicher Humusaufgabe
können rund 110 Liter Wasser
pro Quadratmeter speichern.

**RUND
110 L**



Biosphärenregion Berchtesgadener Land



In der Biosphärenregion Berchtesgadener Land sind mehr als

**3.000 VERSCHIEDENE
TIER- UND PFLANZENARTEN**

beheimatet. Zu den artenreichsten
Flächen zählen die natürlich und naturnah
bewirtschafteten Wälder der Region.



Die Nester der Roten
Waldameise können eine
Ausdehnung von bis zu
3 METERN erreichen.

In einem Nest
können bis zu
2.000.000
Insekten leben.

Sie sind in der Lage, das
15- BIS 20-FACHE
ihres eigenen Körper-
gewichts zu tragen.



BRAUCHTUM

DIE TOTENBRETTER IM RUPERTIWINKEL

VON ROSI FÜRMAN, ROHA FOTOTHEK FÜRMAN



GERADE DANN, WENN DIE TAGE KÜRZER WERDEN UND SICH DAS JAHR DEM ENDE ZUNEIGT, IST ES ZEIT, ZUR RUHE ZU KOMMEN UND INNEZUHALTEN. ZU REFLEKTIEREN, WIE ES UM DIE EIGENE EXISTENZ SO STEHT.

Die sogenannten Totenbretter, die Ihnen bei Spaziergängen, Rad- und Wanderwegen im Rupertiwinkel allenthalben begegnen, bieten nicht nur interessante geschichtliche Hintergründe. Sie sind auch Mahnmal der Vergänglichkeit des Lebens und ermuntern, sich auf das wirklich Wichtige zu besinnen und sorgsam mit der eigenen Lebenszeit umzugehen.



TOTENBRETTER IM RUPERTIWINKEL

In ihrer Verwitterung geben sie Zeugnis von der Vergänglichkeit

Über Jahrhunderte trug man die Verstorbenen auf dem Totenbrett zum Friedhof und ließ das Brett zum Gedenken neben den Gräbern liegen, steckte es in den Grabhügel oder brachte es an der Friedhofsmauer an. Verschiedentlich legte man das Brett über Gräben und Bäche als Brücke und betete dann beim Betreten des Brettes für den Verstorbenen ein Vater Unser. Der Glaube, die Seele sei erst dann erlöst, wenn das Brett verfault sei, trieb oft seltsame Blüten: So fertigte man für ganz unangenehme Mitmenschen bisweilen das Totenbrett sogar aus Lärchenholz oder Eiche – sehr langlebige Hölzer.

Nach der gesetzlich verordneten Sargbestattung hielt sich der Brauch des Totenbrettes, jetzt jedoch in verkleinerter Form, und dieser Brauch hat besonders hier im Rupertiwinkel bis heute Bestand. Immer wieder fallen

ganz neue neben bereits verwitternden Totenbrettern auf. Kunstvoll beschriftet lassen sich die Totenbretter an Wegkreuzen in der Nähe von Gehöften, von Weilern und Dörfern finden. Sie erinnern und mahnen. In ihrem langsamen Zerfall erinnern sie an die eigene Vergänglichkeit. Besonders im „Totenmonat“ November – die Tage sind kurz, Nebel zieht übers Land, die Felder und Wiesen bereiten sich auf den Winter vor – nun beginnt für den Menschen die Zeit der Ruhe und des Nachdenkens.

Beim Innehalten und Betrachten der Totenbretter lässt sich das Ticken der eigenen Lebensuhr erspüren. Und vielleicht kommt noch die eine oder andere Idee, wie das eigene Dasein noch positiver gestaltet werden kann.

ZEUGNIS GELEBTEN GLAUBENS

Neben der viel befahrenen Landstraße, an der die Orte verbindenden Trasse oder am Feld- und Waldweg stehen sie mahnend: Wegkreuze in ihrer immensen Vielfalt, und besonders interessant sind solche mit Totenbrettern. Im südostbayerischen Raum und gerade in der Region des Rupertiwinkels sind sie beredtes Zeugnis gelebten Glaubens. Das am Wegkreuz, an der Kapelle oder am Marterl in der Nähe des Wohnortes angebrachte Totenbrett – mit dem Namen des Verstorbenen, Geburts- und Sterbedatum versehen – erzählt von den Menschen, die hier lebten. Immer wieder fragen sich Wanderer, Radfahrer, Spaziergänger, an welches Unglück hier erinnert werde. Die Antwort überrascht: Es handelt sich schlicht und einfach ums Andenken, um ein Gedenken an die Verstorbenen.

LANGE ZEIT VOR DER SARGBESTATTUNG

Die Totenbretter lassen sich in ihrem Beginn geschichtlich nicht festlegen, gehen zurück auf Zeiten, da die Sargbestattung noch nicht üblich war. Damals wurde der Tote auf einem Brett zu Hause aufgebahrt, dann auf diesem Brett zum Friedhof getragen, bevor er sanft vom Brett in sein Grab gleiten durfte.

Als erstes schriftliches Zeugnis dürfte die Brett-aufbahrung von Bertha, Gemahlin Kaiser Heinrichs IV., gelten. Sie verstarb 1087, beigesetzt in der Gruft des Speyerer Doms. Wie in den Geschichtsbüchern zu lesen, fand man sie später unversehrt in einen Leichenmantel gehüllt und mit Tüchern auf dem Brett festgebunden.

Kapelle, Totenbretter und Sühnekreuz in Freidling, Rupertiwinkel



Fingerfertigkeit und Handwerkskunst sowie eine Portion Liebe zum Detail stecken in jedem Oaschpfeifirössl, das in Berchtesgaden hergestellt wird.

KUNSTHANDWERK

OASCHPFEIFIRÖSSL STATT PLASTIK

VON ANJA KEUL, ERLEBE.BAYERN

AUSZEIT



Auch das Werkzeug ist größtenteils maßgefertigt: Vor allem die Stempel für den typischen Punktedruck liegen passgenau für das jeweilige Produkt bereit



Handbemalt sind alle Produkte der Berchtesgadener War, die Einheimische heute als Christbaumschmuck kaufen und Gäste als Souvenir aus dem Urlaub mit nach Hause bringen

MEHR LAMETTA? BAUMSCHMUCK AUS PLASTIK? IN BERCHTESGADEN SICHER NICHT

Dort hängt buntes Holzspielzeug am Weihnachtsbaum, das früher von den Bauern im Nebenerwerb gefertigt wurde. Unser Tipp fürs vorweihnachtliche Shopping: Berchtesgadener War – authentisch, traditionell und nachhaltig. Wir haben den Schnitzer Stefan Grassl in seiner Werkstatt besucht.

Mitten im Ortszentrum von Berchtesgaden, gegenüber vom AlpenCongress grüßt unübersehbar ein blau gekleidetes Manderl auf einem roten Pferd, dem etwas aus dem Hinterteil ragt: Eine überdimensionale Pfeife bildet den Schweif des Rosses.

Damit setzt der Bilderbuchort zu Füßen des Watzmanns einer Tradition ein Denkmal, die sich vom äußersten Südwesten Bayerns einst über halb Europa verbreitet hat:

Grob geschnittenes und bunt bemaltes Holzspielzeug aus Berchtesgaden war vom 16. bis ins 19. Jahrhundert hinein ein wahrer Exportschlager, allen voran die „Oaschpfeifirössl“ oder kurz „Arschpfeiferl“.

Dann kam das Blechspielzeug und drängte die sogenannte Berchtesgadener War aus dem Markt. Doch der ortsansässige Künstler Anton Reinbold kam vor über 100 Jahren auf die pffiffige und rettende Idee,

die Arschpfeiferl, Fatschenkindl, Kreisl-Mandl und Co. als Weihnachtsschmuck an den Christbaum zu hängen.

ETWAS ECHTES AM BAUM

Heute erlebt die Berchtesgadener War eine Renaissance und verziert, aufgefädelt auf roten Wollfäden, rund um den Königssee Adventskränze und Christbäume. „In den letzten Jahren hat das immer mehr zugenommen“, sagt Stefan Grassl, der die

Rösser, Steckvögel und Kutschen in seiner Werkstatt in Ramsau noch von Hand fertigt. „Die Leute mögen gerne etwas Echtes am Baum, nicht nur Glitzer und Lametta.“

Kaufen kann man die handbemalten Holzfiguren direkt am Schlossplatz im Laden der „Berchtesgadener Handwerkskunst“ in der um 1510 erbauten, ehemaligen Fronfeste sowie im Heimatmuseum im Schloss Adelsheim.

Mehr als 500 Jahre alt ist die Tradition der Berchtesgadener Handwerkskunst, die vor allem auf den abgelegenen Bauernhöfen der Region in langen, kalten Wintern entstand. Da die Einwohner das Recht hatten, sich in einem ausgewiesenen Waldgebiet mit Holz zu versorgen, entwickelte sich ab dem 15. Jahrhundert ein einträgliches Handwerk, das nach einem strengen Zunftwesen geregelt war.

EXPORT IN ALLE REGIONEN EUROPAS

Hölzerne Haushaltswaren, Holzspielzeug und filigrane Spanschachteln wurden zum Verkaufsschlager und von sogenannten Verlegern in fast ganz Europa und

bis nach Kleinasien vertrieben. Mit hoch aufragenden Kraxen trugen Hausierer die Berchtesgadener War in die Welt. Der bekannteste unter ihnen war Anton Adner, der noch als Hundertjähriger durch Bayern, Österreich und die Schweiz gewandert sein soll. Sein Ehrengrab ist auf dem Alten Friedhof in Berchtesgaden zu finden, Carl Spitzweg setzte der im Jahr 1822 verstorbenen Legende mit seinem Gemälde „Der Kraxenträger in der Schlucht“ ein Denkmal.

18 TEILE FÜR EIN PFERD

Was Adner in seiner Kraxe trug, unterscheidet sich nicht wesentlich von den kleinen Kostbarkeiten, die Stefan



Mechanische Werkzeuge kommen kaum zum Einsatz. Gesteckt, geschnitzt und bemalt wird mit der Hand – alles mit viel Liebe zur Tradition und Geschichte der Region



MUSEUM SCHLOSS ADELSHEIM

Das Heimatmuseum Berchtesgadens, das Museum Schloss Adelsheim, ist ein besonderes kulturhistorisches Juwel. In dem hübschen Renaissancebau befinden sich 13 Räume mit einer Ausstellungsfläche von 600 qm. Bei den Eindrücken vom Leben der Menschen im Land zwischen Watzmann und Untersberg liegt der Schwerpunkt auf der Berchtesgadener War mit sehenswerten historischen Vorgängern des Oaschpfeifrössls und kunstvoll bemalten Spanschachteln.



[berchtesgaden.de/
museum-schloss-adelshcim](http://berchtesgaden.de/museum-schloss-adelshcim)

Grassl heute noch in seiner Werkstatt herstellt. Jedes einzelne Teil schneidet er aus heimischem Lindenholz mithilfe einer Schablone aus („Des is schön weich“) und verfeinert es mit dem Schnitzmesser.

Achtzehn Miniaturelemente braucht es beispielsweise, bis so ein Oaschpfeifrössl komplett ist, von Ross und Reiter nebst Feder auf dem Kopf bis hin zu den Rädern, Achsen und Splinten – denn rollen soll das Ross schon können, auch wenn es heute eher unbeweglich am Weihnachtsbaum hängt.

PFEIFEN AUS HARTEM BERGAHORN

Zum Schluss bekommen die Figuren ihre fröhlichen Farben. Die Rösser bemalt Grassl in einem leuchtenden Orange, mit einem daumengroßen Schwämmchen werden weiße Muster aufgetupft. Die Reiter sind meist tannengrün oder kornblumenblau. Oft setzt Grassl auch Stempel ein, mit denen er auf einfache Art und Weise ein vielfältiges Blumenmuster auf Karren oder einer Kutsche entstehen lässt.





BERCHTESGADENER HANDWERKSKUNST

Auf dem Weg vom Marktplatz durch den großen Torbogen in Richtung Königliches Schloss Berchtesgaden steht links die ehemalige „Fronfeste“. In diesem denkmalgeschützten Haus befindet sich die „Berchtesgadener Handwerkskunst“. Hier werden die Waren, in Handarbeit gefertigt wie einst von Pfeifenmachern, Schnitzern, Drechslern und Schachtelmalern, verkauft. Die Kapazitäten sind äußerst begrenzt, da es nur noch wenige Einheimische gibt, die die traditionelle Handwerkskunst beherrschen. Meist werden die Produkte, ein jedes ein absolutes Unikum, im Nebenerwerb und in geringen Stückzahlen hergestellt. Schauen Sie einfach, was im Ladengeschäft und am Stand beim Berchtesgadener Christkindlmarkt aktuell vorrätig ist. – sc



[berchtesgaden.de/
handwerkskunst](https://berchtesgaden.de/handwerkskunst)

Nur die Pfeifen im Hinterteil der Pferde bleiben immer unbemalt. Sie sind aus hartem Bergahorn, gerade mal so lang wie ein kleiner Finger und bekommen ihren Klang durch ein rundes Stück Buchenholz, das in die fertig gedrehte und aufgebohrte Pfeife geschoben wird. Denn reinpfeifen und sich am Ton erfreuen soll man schon, ganz so wie früher.

BERCHTESGADENER WAR IM MUSEUM

Es pfeift, hell und schrill. Und das war ja auch der Zweck der Sache. „Lärmbrauch“ nennt Friederike Reinbold vornehm die Lust am Krachmachen.

Schließlich schepperten und piffen die Rössl früher durch zahllose Bauernstuben,

geschoben und gezogen von Generationen von Kindern. Auf Schloss Adelsheim bewahrt sie die schönsten Exemplare der historischen Berchtesgadener War, zu der auch Puppenmöbel und Grillenhäusl gehören, in denen die Kinder im Sommer die zirpenden Insekten hielten – sicherlich angenehmere Geräusche als die von Rasseln und Pfeifen.

PFERD IM BAUM

Ein Oaschpfeifrössl zu Weihnachten



Aber wenn sie am Christbaum hängen, pfeift ja keiner auf den Oaschpfeifirössl. Dann sehen sie nur hübsch aus, schön bunt und stolz mit der Feder am Kopf und der Pfeife als Schweif.

Der eingangs erwähnte Anton – Erfinder der Idee, die Berchtesgadener War an den Weihnachtsbaum zu hängen – war übrigens Friederike Reinbolds Großvater.

Und heute? Heute freut man sich darüber, dass es das noch gibt: kleine, handgemachte Figuren, die dem Weihnachtsbaum eine persönliche Note geben.

Auf dem Berchtesgadener Christkindlmarkt sind sie selbstverständlich – auch in Übergröße – die Attraktion.

CHRISTKINDLMARKT

Der Berchtesgadener Advent geleitet durch die staade Zeit, die Vorweihnachtszeit. Rund 50 Hütten mit Kunsthandwerk, regionalen Produkten und leckeren Schmankerl, eindrucksvolle, überlebensgroße Figuren der Berchtesgadener War und unzählige Bio-Tannenbäume lassen den historischen Markt vom Königlichen Schloss bis zum Weihnachtsschützenplatz in adventlichem Glanz erstrahlen. Mit Kinderadvent, musikalischem Programm und dem von Laternen erleuchteten Berchtesgadener Panorama Rundweg. – sc



[berchtesgaden.de/
berchtesgadener-advent](https://berchtesgaden.de/berchtesgadener-advent)



BERCHTESGADENER HANDWERKSKUNST

Tradition in Berchtesgaden

**IM LADEN
ENTDECKEN,
IM MUSEUM
VERSTEHEN!**

Berchtesgadener Handwerkskunst
im Geschäft inmitten des histori-
schen Zentrums Berchtesgaden
und im Museum Schloss
Adelsheim.



[berchtesgaden.de/
handwerkskunst](https://berchtesgaden.de/handwerkskunst)



„Do schau hi!“ Wasti Votz (li.) und Fritz Rasp freuen sich. Dort steht er, jetzt haben sie ihn entdeckt: den schönsten Christbaum des Waldes.

✱
„AM WICHTIGSTEN
IST, DASS DER
BAAM GERADE
STEHT ...“



STAARDE ZEIT IN BERCHTESGADEN

„STEH GRAD, BAAM!“

VON TRISTAN BERGER

Still ist es. So still, dass man das leise Knirschen des Schnees unter den Schuhen hört. Wasti Votz und Fritz Rasp sind draußen im Wald, um den schönsten Christbaum für ihre Kirche im bayerischen Ramsau zu holen. Wir waren beim Aufputzen des Baums dabei.

Fast kniehoch liegt der Schnee, der letzte Nacht fiel. Wir sind unterwegs im Bergsteigerdorf Ramsau auf einem Pfad, den schon im 13. Jahrhundert die Salzsäumer nutzten, um das weiße Gold von Berchtesgaden über den Hirschbichl-Pass in den Pinzgau und weiter nach Tirol zu transportieren.

Nach kurzem, steilem Anstieg tut sich eine kleine Lichtung auf, und eine beeindruckende Rokokokirche steht vor uns: die 1733 erbaute Wallfahrtskirche Maria Kunterweg – so nennen sie die Einheimischen. Tief

ausgetreten ist die Schwelle aus Untersberger Marmor von den Tritten unzähliger Bittsuchender, die nach erfolgtem himmlischen Beistand hierher zurückkehrten, um ihren Dank auf Votivtafeln zu bekunden.

Stimmen und leises Gelächter dringen durch den weiß angezuckerten Bergwald. Gleich sehen wir sie: zwei Männer, zwei Frauen, beladen mit Kisten und Schachteln, Tannengrün und einer ewig langen Leiter. „Wir kommen, um den Christbaum zu schmücken“, sagt Manfred Weber, er ist der Leiter des Pfarrverbands



**DIE WALLFAHRTSKIRCHE
MARIA HIMMELFAHRT
AM KUNTERWEG MACHT
SICH ZURECHT – FÜR
WEIHNACHTEN.**



Grüner Altarschmuck. Nach Holz, Harz und Fichtenwald duftet es, wenn der frisch geschlagene Baum in die Wallfahrtskirche getragen wird

Ankunft des Herrn. Während Brigitte Stöckl (mittig) hinter jedem Apostelleuchter Zweige steckt, befestigt Kathi Brandner (unten) Weihnachtssterne aus Schoberbandln am Christbaum

Ramsau-Unterstein und hat die kleine Truppe zusammengetrommelt. Geschlagen und aufgestellt wurde der „Baam“ erst vor wenigen Stunden, weshalb es in der Kirche herrlich nach Holz, nach Harz, nach Wald duftet.

„Am wichtigsten ist, dass der Baam gerade steht“, erklärt Manfred. Das ist keine leichte Sache, vor allem, wenn das „Stangerl“ dreieinhalb Meter misst. Aber heute helfen die Männer vom Bauhof, da geht das ruck, zuck.

Nun geht's nur noch darum, dass die „*schlache Seiten*“, also die, an der die Äste krumm gewachsen sind, nach hinten kommt. „Es soll ja nach was gleichschauen!“, sagt Brigitte Stöckl. Sie soll, heißt es, den kritischsten Blick haben. Seit gut dreißig Jahren ist sie mit von der Partie, wenn's darum geht, die Ramsauer Kirchen St. Sebastian und Maria Kunterweg weihnachtlich zu schmücken.



Festlich beleuchtet. Vor dem großen Hochaltar und dem Gnadenbild aus dem 17. Jahrhundert erstrahlt eindrucksvoll der geschmückte Baum. An beiden Seitenwänden des Gotteshauses hängen Aberhunderte von Votivtafeln

EIN ASTERL STÖRT SIE ALLE

Gerade aber überlegen und diskutieren alle gemeinsam: Ob der Baum nicht doch ein paar Zentimeter weiter nach hinten verrückt werden soll? Jedenfalls, und da sind sich alle einig: Das eine Asterl, das da oben in dreieinhalb Meter Höhe abgebrochen ist, das muss noch weg. „Nicht, dass hernach gredt werd.“

Klar, dass es der jüngste unter den Helfern sein wird, der 22-jährige Tischler Tobias Seidelmeier, der die lange Leiter hinaufkraxelt. Und wenn er schon einmal ganz oben sei, meint Brigitte, dann könne er doch gleich auch einen Stern anbringen. Sie deutet hinauf zur Baumspitze: dort, ja, genau dort! Lang muss sich Tobias machen und weit muss er sich strecken, dann hängt der Stern – und alle müssen zugeben, dass Brigitte genau erkannt habe, dass der Ast an der Stelle nicht ohne Schmuck bleiben dürfe.

Dieser Schmuck ist filigran und kunstvoll gefertigt, „aus *Schoberbandln*, so nennt man die Hobelspäne“, erklärt uns Kathi Brandner, die vierte Helferin im Bunde.

Gut und gern drei Stunden haben die fleißigen vier ihren *Baam* geradegerückt, mit Sternen behängt, mit Kerzen besteckt. Nun kann Tobias mit dem langstieligen Anzünder die Kerzen zum Brennen bringen – und mit einem Mal erfüllt ein magisches Licht die Kirche. Fehlt nur noch das Christkind. In ein paar Tagen wird es kommen, ganz gewiss. Denn es wird schwerlich einen weihnachtlicheren Ort finden als diesen einzigartigen hier in den bayerischen Bergen.

Dieser Beitrag ist ursprünglich im Magazin Servus (12/2024) von Tristan Berger (Autor) und Sebastian Gabriel (Fotograf) erschienen. www.servus.com

WINTERZEIT

SAGENHAFTES BERCHTESGADEN

VON CHRISTINA STANISLAUS

„Wenn das Handeln eines Menschen sich über das Gewöhnliche heraushebt, werden seine Taten von den Augenzeugen der Ferngebliebenen erzählt [...] Die Fantasie der Wiedererzähler schmückt aus, setzt hinzu oder lässt weg und das Bild wird nebelhaft. Seine Dimensionen steigern sich, um den Eindruck zu erhöhen, ins Ungeheuerliche [...] Die einfache Erzählung wird zur Sage, welche als Eigentum des Volkes unvergessen bleibt.“ *

WATZMANN, SCHLAFENDE HEXE, HUNDSTOD – BEEINDRUCKENDE BERGMASSIVE UND NAMENS- GEBER UNZÄHLIGER SAGEN. ZWISCHEN KÖNIGS- SEE UND UNTERSBERG EXISTIERT EIN WAHRER SCHATZ AN MYSTISCHEN GESCHICHTEN.

Besonders im Winter leben die alten Sagen auf. Wenn die Tage kurz sind, die Luft klirrend kalt und die Bergnatur still und klar daliegt, spürt man ihre Gegenwart überall. Jeder Fels scheint eine Geschichte zu flüstern, jeder Baum scheint von längst Vergangenen zu erzählen. So wie einst in den kargen Bergbauernstuben: An langen, dunklen Winterabenden entstanden diese Geschichten – mystisch, lehrreich, mahrend. Die Kinder lauschten mit großen Augen, während sie ihre klammen Hände am Herdfeuer wärmten.

In Berchtesgaden werden Sagen nicht nur erzählt, sie werden gelebt – als Teil der Landschaft und des Lebensgefühls. Seit Jahrhunderten bewahren die Einheimischen diese Geschichten und geben sie von Generation zu Generation weiter. Gerade in der Winterzeit, wenn die Tage kurz sind und ein mystischer Schleier die Landschaft zudeckt.

** aus Sagen und Märchen aus dem Berchtesgadener Land, Verlag Plenk Berchtesgaden*



*Zwischen Sage und Wirklichkeit:
die Geisterhunde von König Watzmann*

WO SAGEN GESTALT ANNEHMEN UND HOLZ GESCHICHTEN ERZÄHLT

Es war noch Herbst, als die alten Sagen zum Leben erwachten: Auf der Neubichler Alm in Piding schnitzten Schüler aus sechs traditionsreichen Schnitz- und Bildhauerschulen aus Bayern und Österreich lebensgroße Sagenfiguren. Die Werke werden an markanten Orten in der Region aufgestellt und machen den reichen Sagenschatz des Berchtesgadener Landes sichtbar und erlebbar. Die geschnitzten Figuren sind inspiriert von den Sagen aus dem Berchtesgadener Land – darunter der König Watzmann, die Steinerner Agnes, die Jungfrau vom Königssee, die Schlafende Hexe, Kaiser Friedrich Barbarossa und Kaiser Karl im Untersberg. Auch die Gespensterhunde vom Hundstod und die Steinernen Jäger von Piding werden

in Szene gesetzt. Sie alle werden nach Fertigstellung an ausgewählten Standorten aufgestellt und über QR-Codes mit den entsprechenden Geschichten verbunden. So entsteht ein begehbares Erlebnis zwischen Kunst, Kultur und Mythos.

An dem grenzüberschreitenden Projekt beteiligten sich die Berufsfachschulen für Holzbildhauerei aus Berchtesgaden, Bischofsheim in der Rhön und Oberammergau sowie die österreichischen Fachschulen aus Elbigenalp und Hallstatt, außerdem die HTL Hallein. Die Zusammenarbeit vereint damit einige der bedeutendsten Ausbildungsstätten des traditionellen und modernen Holzbildhauerhandwerks im Alpenraum. Die bayerischen Schulen zählen seit 2022 zum immateriellen Kulturerbe des Freistaates Bayern.

HOLZ PRÄGT DIE REGION – WENN TRADITION FÜR KREATIVITÄT SORGT

Seit über 160 Jahren ist die **Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerei Berchtesgadener Land** ein zentraler Ort für handwerkliche Ausbildung und künstlerische Gestaltung in der Region. Im Herzen von Berchtesgaden vereint die Schule Tradition, Innovation und Praxisnähe – und bietet jungen Menschen eine fundierte Ausbildung in den Bereichen Holzbildhauerei und Schreinerei.

Alles begann 1858, als Bildhauer Michael Hohm die bis dahin in der Berchtesgadener Bergwerkstraße als Zeichenschule geführte Bildungsstätte als Schnitzschule weiterführte. Heute bietet die Schule zwei Ausbildungszweige: Holzbildhauer/

Schnitzer sowie Schreiner/Tischler. Individuell und praxisnah werden in der dreijährigen Ausbildung sowohl theoretische Grundlagen als auch praktische Fertigkeiten vermittelt. Die Ausbildung schließt mit dem Gesellenbrief ab.

Die angehenden Holzbildhauer entwickeln auf Basis handwerklicher und gestalterischer Grundkenntnisse ihre Ideen und setzen diese eigenständig um. Der Schreinerunterricht vermittelt die Fertigung von zeitgemäßen Möbeln und Bauelementen.

Im Mittelpunkt steht stets der materialgerechte Umgang mit Holz, wobei traditionelle Arbeitsweisen mit modernster Maschinen- und Werkstatttechnik kombiniert werden.



Beim Symposium auf der Neubichler Alm wurde von der Kettensäge bis zum Schnitzmesser die gesamte Bandbreite der Schnitzerwerkzeuge eingesetzt

weiteren europäischen Städten erweitern ihren gestalterischen Horizont und fördern ihre künstlerische Sensibilität.

**ALPINE LAGE –
INSPIRATION INKLUSIVE**

Die zentrale Lage im Berchtesgadener Land bietet nicht nur ein inspirierendes Arbeitsumfeld, sondern auch zahlreiche Freizeitmöglichkeiten.

Hier lernen die Schüler in einer Umgebung, die andere als Urlaubsort schätzen –

eingebettet in Natur, Kultur und Handwerkstradition. Träger der Schule ist der Landkreis Berchtesgadener Land mit Unterstützung des Bezirks Oberbayern. Die Schule ist damit fest im regionalen Leben verankert und zugleich offen für kreative Impulse aus aller Welt.

Ob im historischen Ortszentrum, am Wegesrand beim Wandern oder bei einem der sagenhaften Ausflugsziele der Region – an vielen Orten in Berchtesgaden werden Ihnen zukünftig

die kunstvoll geschnitzten Sagenfiguren begegnen. Sie begleiten Sie durch die Region und zeigen ihre Wirkung. Besonders im Winter, wenn Sie nach einer Winterwanderung am lodernden Kaminfeuer sitzen oder wenn Sie nach einem angenehmen Wellnessstag vom Balkon auf die hell erleuchteten Dörfer im Tal, eingerahmt von den dunklen Bergriesen mit Schneemützen, blicken, werden Sie verstehen, dass die Seele dieser Region in den Sagen schlummert.

König Barbarossa im Untersberg – die lebensgroße Figur wird von der Berchtesgadener Schnitzschülerin Lola Benzinger eindrucksvoll und in aufwendiger Feinarbeit in Szene gesetzt

**KREATIVITÄT UND
PRAXIS IN EINEM**

An der Berchtesgadener Schule steht das „Machen“ im Vordergrund. Schülerinnen und Schüler bringen eigene Ideen ein, entwickeln vom ersten Entwurf bis zum fertigen Werkstück

Schritt für Schritt ihre Arbeiten und werden dabei von erfahrenen Fachlehrern unterstützt. Zeitgemäßes Formempfinden trifft auf handwerkliche Präzision, klassische Techniken korrelieren auf moderne Gestaltung. Neben der Werkstattarbeit sind vielfältige

kulturelle und praxisbezogene Aktivitäten integraler Bestandteil der Ausbildung. Die Schüler besuchen Ausstellungen in Salzburg, München, Wien sowie Wettbewerbe und Möbelmessen in Köln und Mailand. Studienreisen nach Florenz, Prag, Venedig und



Alle Sagen auf einen Blick –
im Berchtesgadener Sagenbuch.
JETZT BESTELLEN.
shop.berchtesgaden.de





BRETTER, DIE DIE WELT BEDEUTEN

Skibergsteigen wird olympische Disziplin

Beim Doni aus dem ersten Bergsteigerdorf Deutschlands sind es nicht die Bühnenbretter des Theaters, die ihm die Welt bedeuten, sondern die zwei Skibrettl an seinen Füßen. Und dass bei den Olympischen Spielen 2026 in Mailand und Cortina d'Ampezzo vom 19. bis 21. Februar erstmals in der Disziplin Skibergsteigen um Medaillen gekämpft wurde – im Sprint und in der Mixed-Staffel –, ist für ihn ein wahrer Erfolg. „Die Berge sind mein Leben!“, sagt der fünffache Medaillengewinner von Weltmeisterschaften mit zehn Weltcupsiegen, der schon mit drei Jahren auf Skiern stand und mit sieben Jahren seine erste Skitour ging. „Schön, dass die Sportart, die ich so liebe und in der ich große Erfolge feiern durfte – und hoffentlich auch zukünftig wieder feiern darf, nun olympisch ist“, freut sich der Doni.

Mehr unter
berchtesgaden.de/region/botschafter





WINTERZEIT

SCHNAPPATMUNG BEI 3,5 GRAD

VON CLAUDIA SCHÜLEIN

AUSZEIT



DER KÖRPER
HEIZT VON INNEN
HERAUS.

WARUM DREI MÜTTER REGELMÄßIG INS EISIGE WASSER DES KÖNIGSSEES STEIGEN

Zwischen den weiß angezuckerten Wipfeln der Bäume in den winterlichen Wäldern des Nationalparks Berchtesgaden und den traditionellen hölzernen Bootshäusern der Königssee Schifffahrt wird ein ganz besonderes Winterritual zelebriert: Mutige Eisbadefans trotzen der Kälte und finden inmitten der majestätischen Bergkulisse ihre ganz persönliche **AUSZEIT**.

„Zwei Minuten schon“, ruft das Mädchen am Ufer und blickt auf seine Stoppuhr am Handy. Die sonst so schroffen Felswände des Gebirges im Hintergrund wirken durch den vielen Schnee ganz weich. Der dunkle Bergwald ist tief verschneit. Kleine, federleichte Wölkchen schweben am strahlend blauen Himmel und schmiegten sich an die Berghänge von Jenner, Hohem Brett und Hohem Göll. Auch die Bäume an der Seelände und die Bootshütten der Königssee Schifffahrt tragen Schneemützen. Ein paar Enten schwimmen seelenruhig vorbei und hinterlassen eine v-förmige Spur auf dem spiegelglatten See mit seinem

türkisgrünen Wasser. Heute zeigt sich der Winter am Königssee von seiner traumhaftesten Seite.

Doch reißen wir uns los von der sagenhaft schönen Natur am winterlichen Königssee. Warum stoppt das Mädchen dort am Ufer die Zeit? Und mit wem spricht es? Wer seinem Blick folgt, entdeckt sie: die drei unerschrockenen Frauen, die dort im eisigen Königssee stehen. Das Wasser reicht ihnen bis unter die Achseln, die Arme strecken sie in die Höhe. Sie tragen dicke Mützen und Handschuhe. Und sie strahlen.



MEHR BERCHTESGADEN. MEHR GÄNSEHAUT.
Abonniere jetzt den Berchtesgaden Blog.
blog.berchtesgadener-land.com



„Danach fühle ich mich wie neugeboren“, schwärmt Annemarie Wembacher. Seit 2023 trifft sie sich mit Nathalie Wurm und Antonia Fries zwei bis drei Mal die Woche zum Eisbaden am Königssee. Oft haben die jungen Frauen ihre Kinder dabei. Die neunjährige Emma nickt kräftig: „Klar, möchte ich das auch mal ausprobieren, wenn ich groß bin!“

Oft kommen die drei Berchtesgadenerinnen schon ganz in der Früh, nachdem sie die Kinder in die Schule verabschiedet haben und bevor sie zur Arbeit gehen. Morgens um Viertel vor acht sei es am schönsten, erzählt Nathalie und beschreibt eine nahezu mystische Stimmung:

„WENN DER NEBEL SICH HEBT, IST ES SO RUHIG HIER. KEIN MENSCH WEIT UND BREIT ZU SEHEN. UND DRÜBEN IN DEN BOOTSGARAGEN ÜBEN DIE SCHIFFFAHRTLER IHR FLÜGELHORN FÜR DAS BERÜHMTE ECHO VOM KÖNIGSSEE – EINZIGARTIG.“

Eisbaden scheint voll im Trend zu sein. Immer mehr körper- und fitnessbewusste Menschen wagen den Sprung ins eiskalte Wasser. In natürlichen Gewässern, in winterlichen Flüssen, Seen oder im Meer, wird Eisbaden zum echten Naturerlebnis. Es kann das Immunsystem stärken, die Durchblutung verbessern, Stress abbauen, Entzündungen reduzieren und die Regeneration fördern.

„Langsam ins Wasser hineingehen sowie tief und ruhig ein- und ausatmen“, sei das A und O, erklärt Antonia. Mit der bewussten Atmung kann beim Eisbaden ein Kälteschock vermieden werden: „Sobald die Schnappatmung kommt, wird es schwierig.“ Annemarie, Antonia und Nathalie kommen vor allem im Winterhalbjahr ab dem Spätsommer bis ins Frühjahr hinein an den Königssee. Wenn Schnee liegt, so wie heute, bekommt das Eisbaden seine ideale Kulisse. Heute hat das Wasserwirtschaftsamt an der Messstation im Königssee 3,5 Grad Celsius Wassertemperatur gemessen. „Unser kältestes

Eisbad war bei 2,4 Grad“, lächelt Annemarie stolz. „Wir baden bei jedem Wetter. Einmal standen wir bei heftigem Regen mit bunten Kinderschirmen im Wasser“, erinnert sie sich schmunzelnd. Suchtgefahr bescheinigen die drei einhellig. „Beim Eisbaden kannst du den Kopf ausschalten. Das ist Zeit nur für mich. Und ich schlafe dann so gut“, schwärmt Nathalie.

Vorsichtig und langsam bewegen sich die Frauen nun aufs Ufer zu. Knapp drei Minuten standen sie ruhig und reglos im eisigen Wasser. Die Kinder eilen mit den rosa-grau gestreiften Badeponchos auf ihre Mütter zu. Diese Frotteeumhänge haben sie im Set gekauft: „Es sind schon viele zum Ausprobieren mitgekommen, aber regelmäßig und dauerhaft sind nur ganz wenige im harten Kern“, erinnert sich Annemarie. Einmummeln und abreiben heißt es jetzt. Sie zerren die nassen Neoprenschuhe von den klammen Füßen und beeilen sich, in ihre trockene Kleidung zu kommen. „Es bitzelt so richtig, wie 1.000 Nadelstiche, und die Haut

wird durch die starke Durchblutung feuerrot“, beschreibt Antonia ihren Zustand. Nathalie friert gar nicht: „Der Körper heizt von innen heraus.“

Kurz scharen sie sich mit ihren Bechern noch um die Thermoskanne – eine bringt immer heißen Tee mit. Dann brausen sie in ihren Autos davon – zurück in den Alltag, den sie durch ihr mutiges Bad im Eiswasser für kurze Zeit vergessen konnten.



Echt BERCHTESGADEN – DER PODCAST

Podcaster und Moderator Thorsten Jost trifft Berchtesgadener Originale, Zugezogene und Besondere. Die Premiere: „Eisbaden am Königssee“. Eiskalte Momente. Warme Geschichten. Was für die Ohren. Und fürs Herz!



Jetzt Reinhören!
berchtesgaden.de/podcast



HOLZIGE GESCHICHTEN

EINE KLEINE FUNDGRUBE ZUM THEMA HOLZ

”

Holz ist für mich weit mehr als nur ein Baustoff – es ist pure Lebensenergie. Wenn ich vor meinem Kaser, den ich von der Alm geholt und originalgetreu wiederaufgebaut habe, sitze und ein Bier trinke oder in meinem Wald Holz mache, spüre ich diese tiefe Verbindung zur Natur und meiner Heimat Berchtesgaden. Jeder Balken erzählt eine Geschichte, jeder Baum hat Jahrzehnte Wind und Wetter getrotzt. Hier finde ich die Ruhe und Kraft für meine Expeditionen.

HOLZ VERBINDET UNS MIT UNSEREN WURZELN UND UNSERER HEIMAT – DAS IST UNBEZAHLBAR.



ALEXANDER HUBER

Extrembergsteiger und
Berchtesgaden Botschafter

IM RAHMEN: DER WATZMANN ALS KULISSE

Der erste überdimensionale Fotorahmen am Söldenköpfl ist fertig – und bietet ein spektakuläres Motiv: die wunderbare Berchtesgadener Bergwelt mit dem majestätischen Watzmann direkt im Hintergrund. Einfach positionieren, Kamera oder Smartphone zücken und ein unvergessliches Erinnerungsfoto schießen. Weitere Rahmen an besonderen Plätzen der Region folgen. So wird jeder Berchtesgadener Moment zum perfekten Urlaubsbild, das die Schönheit der Alpen einrahmt. – sc



#berchtesgaden



HOLZ TRIFFT GRÜN

Der Golfplatz mit der schönsten Aussicht liegt ganz ohne Übertreibung am Salzberg in Berchtesgaden. Satt klingen die Schläge der Golfer, wenn sie mit ihren Hölzern – den Golfschlägern für die längsten Distanzen – an den neun Löchern der Golfanlage ihre Bälle abschlagen. So manches Mal ist auch ein Fehlgeräusch dabei. Denn nicht jeder Ball landet auf dem Fairway, sondern im angrenzenden Wald. Dann rauscht und knackt es, wenn die Blätter nach unten fallen und der ein oder andere Ast abbricht. – cs

EIN BERGBRAND AUS DEM HOLZFASS

Die Enzianbrennerei Grassl setzt bei der Lagerung ihrer Edelbrände voll auf Holz – und damit die Wege auch am Berg nicht zu weit sind, hat sich die Brennerei für den 1874 Jenner Gention eine ganz besondere Lagerstätte für die finale Veredelung ausgesucht: die Bergstation der Jennerbahn. Die Enzianwurzeln für den Gention stammen aus der Region rund um Jenner und den Hohen Göll. Sie werden von Hand gegraben, sorgfältig gelesen und aufbereitet. Gebrannt wird der Enzian in der Brennhütte am Priesberg. Zunächst erfolgt die Lagerung in Eschenholzfasern, bevor der Edelbrand zur Finalisierung seines feinen Geschmacks in Eichenholzfasern umgefüllt wird. – cs



BUCHEN SIE JETZT!

IHR URLAUB IN BERCHTESGADEN



Ob Frühstückspension, Ferienwohnung oder Hotel: Ihr persönliches Wohlfühlmizil wartet auf Sie!

buchen.berchtesgaden.de



SCHLAFEN IM PARADIES ...



... AUS HOLZ

BERCHTESGADEN GASTGEBER, DIE AUF DEN WARMEN WERK- STOFF SETZEN

Ob rustikale Balken, moderne Holzarchitektur oder liebevoll geschnitzte Details – diese drei Berchtesgadener Gastgeber machen das natürliche Material zum Herzstück ihrer Unterkünfte. Hier wird Holz nicht nur als Baustoff verwendet, sondern als Erlebnis inszeniert, das Gäste mit allen Sinnen spüren können.

DAS ALMDORF VORDERBRAND

Urig, gemütlich, ursprünglich – diese Worte beschreiben das Almdorf treffend. 2021 hat Familie Aschauer das besondere Refugium eröffnet, und Holz ist das wichtigste Element der ganzen Anlage. Kein Wunder, denn Wolfgang Aschauer, „Bürgermeister“ des Almdorfs, sprich Bauherr, sowie Eigentümer, führt einen Zimmereibetrieb sowie eine Land- und Forstwirtschaft.

Vor über 20 Jahren kaufte die Familie das Vorderbrand und steckte viel Herzblut in das denkmalwürdige Bauernanwesen mit Gaststätte. Dabei erkannten die Aschauer: Dieser Ort verdient eine Erweiterung. Ein Platz zum Runterkommen sollte entstehen – obwohl oder gerade weil man erst so weit hochkommen muss. Ein Rückzugsort, der den Gästen die Region auf dem Silbertablett serviert und Landwirtschaft sowie Tradition in den Mittelpunkt stellt.

Das Ergebnis: Ein Urlaubszuhause mit Blick in die Vergangenheit, ohne auf modernen Komfort verzichten zu müssen. Der Fernseher verbirgt sich in einer Wiesenecke, ein historischer Holzschlitten fungiert als Rezeption. Der Sichtschutz erinnert an Heureiter, das Terrassengeländer an eine Heuwagenleiter.

Eine Herzensangelegenheit: Nahezu jeder Balken ist aus Holz der eigenen Familienwälder. Ein Hingucker: Die Stellplatzüberdachung wird von einer erdüberfüllten Blumenwiese gekrönt – Nachhaltigkeit in Perfektion! Ansonsten gibt es Alm-Untypisches, Luxus für den Urlaub: Regendusche, Fußbodenheizung, Boxspringbetten, Infrarotliegen, Gasgrill und hochwertige Küchengeräte.

Das Schönste: Die ganze Familie hilft mit. Frau Maresa, Tochter Margreth, Sohn Wolfgang und Schwiegertochter Juli – alle ziehen an einem Strang für den perfekten Urlaubsgenuss.

Die Namen der sechs Hütten schaffen eine emotionale Verbindung: Traudl, Burgi, Sepperl, Kathl – alles Köche,


AUSZEIT IM
ALMDORF AUF
1.100 METER
HÖHE



Land- oder Gastwirte, die am Vorderbrand ihre Spuren hinterlassen haben. Im Gasthaus holen sich die Gäste ihr Frühstückskorbchen. Die Küche verwöhnt mit herzhaften, regionaltypischen Gerichten – Fleisch und andere Köstlichkeiten stammen direkt aus der hauseigenen Landwirtschaft.

Ob im Winter auf der Naturrodelbahn oder im Frühling, wenn die Wanderwege direkt in den Alpnationalpark führen – die Almhütten sind immer der Gipfel des Urlaubsgenusses.

Und zum Schluss: ein selbstgebrannter Hochprozentiger von Hubsil Ilsecker, ehemaliger Bergbrenner mit einer ordentlichen Portion Berchtesgadener Humor. Prost! – sc

 **ERLEBNISHOF ETTLERLEHEN –**
Wohlfühlen in den Almchalets

Watzmann und Hochkalter zum Greifen nah und Sonne satt – hier befinden sich die Almchalets des Ettlerlehens am Ramsauer Hochschwarzeck. Der bayerische Schriftsteller Ludwig Ganghofer (7. Juli 1855 – 24. Juli 1920) wusste um die Schönheit der Region und sagte einst: „**Wen Gott liebt, den lässt er fallen in dieses Land.**“

Familie Palzer hat sich beim Bau der Almchalets genau diesem Zitat verschrieben und am Hochschwarzeck ein kleines, feines Almdorf geschaffen. Der Stil der drei Chalets ist den sogenannten *Troatkasten*, der Bauweise früherer Getreidespeicher, nachempfunden.

Gastgeberin Christa Palzer kennt die Bedürfnisse ihrer Gäste: „Unsere Gäste möchten zur Ruhe kommen, die schöne Landschaft genießen und es sich in den eigenen Räumen des Chalets gemütlich machen.“ Der

Einsatz von heimischem Holz schafft eine natürliche, warme Atmosphäre. Der perfekte Tag beginnt mit einem Frühstück auf der Terrasse mit Blick auf den Watzmann und ins Ramsauer Tal.

Jedes Chalet ist ein Unikat mit eigenem Thema und Bezug zu Berchtesgaden: Die Jagd-Stub'n widmet sich der Jagdtradition der Region, die Salz-Stub'n dem „weißen Gold“, das Berchtesgaden zu Berühmtheit verhalf, und die Bergsteiger-Stub'n der Faszination der heimischen Bergwelt.



 **DIE ALPELTALHÜTTE –**
von der Berghütte zum Zuhause auf Zeit

Wer ankommt, spürt sofort: Die Alpealhütte ist mehr als nur eine Unterkunft. Sie ist ein Ort der Begegnung, des Rückzugs und der Wärme – geschaffen von Gastgeberin Kristina Klubitschko. 1919 von den Naturfreunden als alpiner Stützpunkt im Göllegebiet erbaut, laden heute sechs liebevoll gestaltete Ferienwohnungen dazu ein, mitten in den Berchtesgadener Bergen den Alltag hinter sich zu lassen. Keine Straße, kein Lärm, nur der Wald, die Gipfel – und das Gefühl, angekommen zu sein.

Ein Wohlfühlort mit Herz

Kristina hat die Alpealhütte zu einem Zuhause auf Zeit gemacht. Wer hier einkehrt, wird als Freund willkommen geheißen. Die Wohnungen sind mit viel Liebe eingerichtet – hochwertige Matratzen, handgefertigte Möbel, übergroße Daunendecken. Fernseher sucht man vergebens. Stattdessen: Ruhe, Natur und die Einladung, sich Zeit für das Wesentliche zu nehmen.

Nachhaltigkeit aus Überzeugung

Kristina legt größten Wert auf Nachhaltigkeit: Böden aus heimischem, mondgeschlagenem Tannenholz, Lehmputz und Naturstein schaffen ein gesundes Raumklima. Möbel wurden liebevoll aufgearbeitet oder von lokalen Handwerkern gefertigt.

Die Beheizung erfolgt ausschließlich mit CO₂-neutralem Holz aus der Region, Solar- und Photovoltaikanlagen liefern Strom und Warmwasser. Regenwasser versorgt den Garten, Eier kommen von eigenen Hühnern, das Gemüse kommt aus dem Bauerngarten.

Ein Lebenstraum wird Wirklichkeit

Nach Jahren in der Großstadt kehrte Kristina nach Berchtesgaden zurück – zu ihren Wurzeln. Mit der Alpealhütte hat sie einen Platz geschaffen, an dem Menschen ihre Sehnsucht nach Ruhe, Natur und echter Begegnung stillen können. – sw

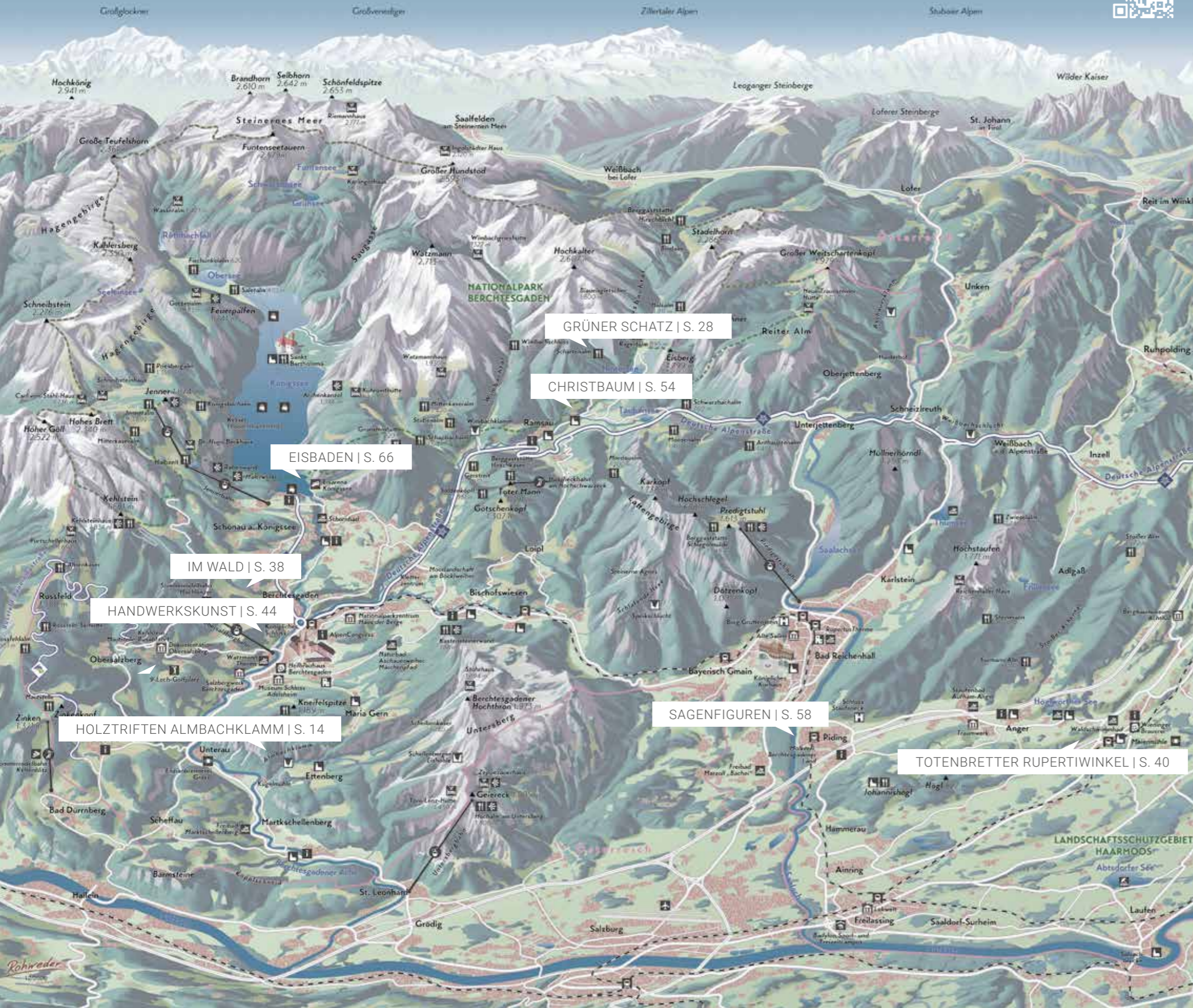


ALLE GESCHICHTEN IM BLICK

AUF IHRER PANORAMAKARTE BERCHTESGADEN

- S. 14 Holztriften in der Almbachklamm
- S. 28 Hüter des grünen Schatzes
- S. 38 Im Wald in Berchtesgaden
- S. 40 Totenbretter im Rupertiwinkel
- S. 44 Handwerkskunst
- S. 54 Christbaum im Bergsteigerdorf
- S. 58 Sagenfiguren aus Holz
- S. 66 Eisbaden im Königssee

- | | | | |
|--|----------------------------------|--|--|
| | Seilbahn | | Almen sowie Berg-
hütten & -gaststätten
bewirtschaftet und mit
Übernachtung |
| | Sesselbahn | | Almen sowie Berg-
hütten & -gaststätten
bewirtschaftet |
| | Berggipfel | | Touristinformation |
| | Aussichtspunkt | | Deutsche Alpenstraße |
| | Klamm, Höhle | | Rossfeldpanoramastraße |
| | Sehenswürdigkeit | | Eisenbahnlinie |
| | Kirche | | Autobahn |
| | Burg | | Hauptstraße |
| | Museum | | Neben-/Ortsstraße |
| | Golfplatz | | Schiffsweg |
| | Hallenbad, Freibad,
Badeplatz | | Staatsgrenze |
| | Sommerrodelbahn | | Nationalparkgrenze |
| | Brauerei | | |
| | Krankenhaus | | |



VORSCHAU

AUSZEIT – DAS BERCHTESGADEN MAGAZIN

AUSGABE 05 | 2027



Von der Alm bis zum Großbetrieb Molkerei: Wir tauchen ein in die Landwirtschaft der Region! Begleiten Sie uns zu Bauernhöfen und Bauergärten, in die Pidinger Molkerei und zu einer kleinen Käserei. Wir schauen Bauern und Bäuerinnen über die Schulter, entdecken traditionelles Handwerk und zeigen Ihnen, welche Leckereien aus heimischen Rohstoffen entstehen. Freuen Sie sich auf echte Geschichten, die das bäuerliche Leben in Berchtesgaden schreibt.

GESCHICHTEN AUS DER LANDWIRTSCHAFT

◆ Eine Dorfkäserei in Königssee

Käse wie früher – gemacht von einem jungen Paar, das die Tradition neu belebt.

◆ Von Hand gemacht, mit Herz verkauft

Ob Schafwollstrümpfe, Kräutersalze oder Wild-Paté – auf den Höfen rund um Berchtesgaden wird noch selbst produziert. Die Erzeuger schließen sich zusammen und bringen ihre Schätze auf den Bauernmarkt. Wir stellen die Menschen vor, die dahinterstecken.

◆ Alpenmilch in Bauernhand – seit fast 100 Jahren

Einzigartige Milch hat ein einzigartiges Zuhause: die Höfe zwischen Watzmann und Zugspitze. Aus der guten Milch werden über 110 Produkte gewonnen, die heute in ganz Deutschland und Europa verkauft werden. Das Besondere: Der Betrieb gehört den rund 1.600 Landwirten selbst – eine Genossenschaft mit Tradition und Zukunft.

IMPRESSUM

Herausgeber

Zweckverband Bergerlebnis Berchtesgaden
Maximilianstraße 9, 83471 Berchtesgaden
T +49 8652 65 650-0, info@berchtesgaden.de
berchtesgaden.de

Stand & Auflage

März 2026, 70.000 Stück

Design

plenk.media, Berchtesgaden

Druckerei

Druckerei Plenk GmbH & Co. KG Berchtesgaden

Lektorat

Carolin Tönnis, text-in-progress.de, Willich

Kürzel Texte

cs | Christina Stanislaus,
sw | Josef (Sepp) Wurm, sc | Claudia Schüle

Fotografie

Bergerlebnis Berchtesgaden: Titel, S. 6/7; 8/9:
Johannes Kopf; S. 10/11; 12/13; 14/15; 24/25; 28;
34: Klaus Listl; S. 16; 20; 66–69: Claudia Schüle;
S. 26/27; 29; 31; 32 Mitte; 33; 35; 36/37; 48;
60–63; 70 u.: Sepp Wurm; S. 71 o.: Vanessa Plenk;
S. 78: Helge Röske; S. 17; 22/23; 40–43: RoHa
Fotothek Fürmann; S. 18/19: Aus „Günther Gödde:
Beiträge zum Triftwesen in Berchtesgaden“ im
Gemeindearchiv der Marktgemeinde Berchtesgaden;
S. 32 oben: Molkerei Berchtesgadener Land; S. 32
unten: Nationalpark Berchtesgaden; S. 44–47; 49;
50: BayTM Bernhard Huber; S. 51; 53: Fotomagie
Marika Hildebrandt; S. 54–57: Red Bull Media House
/ Servus Magazin / Sebastian Gabriel; S. 58: Plenk
Media und Verlag GmbH & Co. KG; S. 64/65: Anderl
Hartmann / Red Bull Content Pool; S. 70: Timeline
Production / Servus TV; S. 71 u.: Grassl Enzian;
S. 72/73: Almdorf Vorderbrand; S. 74: Chalets
Ettlerlehen; S. 75: Alpeithütte Berchtesgaden

Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des
Herausgebers.

Hinweis zu umweltfreundlichem
Druck und Nachhaltigkeit:



• klimaneutrale Produktion
• Rohstoff aus ökologisch, ökonomisch &
sozial nachhaltiger Waldbewirtschaftung

✉ POST AUS BERCHTESGADEN!

Wir erzählen regelmäßig die spannendsten Geschichten, präsentieren Ihnen die interessantesten Menschen vor Ort und verraten Ihnen die besten Tipps. Im digitalen „Gäste-Newsletter“ aus Berchtesgaden. Jetzt anmelden!

berchtesgaden.de/newsletter



EINER DER SCHÖNSTEN
CHRISTKINDLMÄRKTE BAYERNS

Berchtesgadener Advent

berchtesgadener-advent.de



Einzigartige

MILCH

hat ein einzigartiges

ZUHAUSE



Kleine Familienbetriebe mit durchschnittlich 30 Kühen sind Eigentümer der Molkerei.

Herkunftsgarantie – Unsere Milch stammt aus der Berg- und Alpenregion zwischen Watzmann und Zugspitze.

GUTSCHEIN AUSZEIT 2026

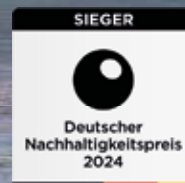


GUTSCHEIN

Bei Vorlage dieses Abschnitts erhalten Sie zwei Milchmischgetränke Ihrer Wahl **gratis*** zu Ihrem Einkauf!

Einmalig gültig im Milchladen der Molkerei Berchtesgadener Land. Einzulösen bis einschließlich 31.12.2026.

* Gültig ab einem Einkaufswert von 5,- €



www.bergbauernmilch.de